Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 60. Bromberg, Mittwoch den 13. März 1929. 53. Jahrg.

Kein Sieg, sondern ein Aufschub.

Aeußerungen der unabhängigen Presse über die Zaleski-Politik in Genf.

Die eigens nach Genf entsandten Schmocks der Sanationspresse und die sonstige journalistische Bedienung des Ministers Zaleski konnte sich in den letzten Tagen nicht genug tun in Schilderungen eines angeblichen Programms für den Schutz der nationalen Minderheiten, der unter der genialen Führung des polnischen Außenministers und unter der diensteifrigen Beihilfe Chamberlains und Briands in Genf stand. Die politischen Kinder Polens konnten geradezu glauben, die nationalen Minderheiten seien aus Genf mit Schimpf und Schande weggewiesen worden und die ganze Minderheitengeschichte sei als Intrigue des bekannten deutschen Bösewichts Stresemann entlarvt worden. Aber Polen besteht — Gott sei Dank — noch nicht aus lauter politischen Kindern und Schmocks, die diesen Kindern Märchen aus dem Völkerbunde erzählen.

Das närrische Treiben einer Publizistik, die von der Linksseite herkommend, sich in die Methoden des Berufs-Chauvinismus noch nicht recht einzuleben vermochte und daher arg übertreibt, erregt sogar das Mißfallen erfahrener Dmowski-Leute. Der ehemalige Gesandte Polens in Rom, Kozicki, der im sozialistischen **„Robotnik"** die außenpolitischen Übersichten schreibt, ist weit davon entfernt, das Resultat der Minderheitendebatte als Sieg Polens anzusehen und bezeichnet dieses Resultat als ein dem Genfer Brauch gemäßes Kompromiß. „Stresemann — schreibt der nationalistische Politiker und gewesene Diplomat, „hat soviel erreicht, daß die Sache einer Kommission (die Polen zu Liebe nicht „Kommission" heißt) zugewiesen wurde, die erst beim nächsten Zusammentritt des Völkerbundrats ihren Bericht erstatten werde. Doch wurde diese Pille den Staaten, welche Minderheitenverträge haben, mit den weitgehendsten Rücksichten umwickelt." Weiter heißt es: „Stresemann verläßt Genf nicht mit leeren Händen und die Pforte, durch die er die von ihm so geliebte Angelegenheit unter günstigeren Bedingungen auf die Tagesordnung wird bringen können, bleibt offen. Kozicki meint, daß Polen in Genf „zwar noch keine Position verloren habe, daß es aber ein großer Fehler wäre, zu glauben, daß damit für Polen viel gewonnen sei". Er fügt — wie mit einem Lächeln um die Mundwinkel — noch hinzu: „Das Terrain (in Genf) ist schwierig und schlüpfrig. Diese Genfer Arbeit ist fein, doch ungemein gefährlich, denn dort wird nichts klar und rein erledigt" . . .

Von einem Standpunkte, der dem nationalistischen entgegengesetzt ist, ausgehend, beurteilt der „Robotnik" mit anerkennenswerter Sachlichkeit die Genfer Vorgänge. Das sozialistische Blatt stellt vor allem fest, daß es in Genf weder „Sieger" noch „Besiegte" gab, noch geben konnte. Nach einer objektiven Darstellung des Verlaufs der Debatte in Genf, fährt der „Robotnik" fort: „Der Rat hat also den Vorschlag Stresemanns nicht abgelehnt, sondern ihn zur Prüfung überwiesen. . . . Man darf nicht vergessen, daß die konservativen Regierungen in England und Frankreich nur an einem Härchen hängen und daß die Nachfolger derselben sich dem Vorschlage Stresemanns gegenüber wohlwollender verhalten können. . . . Unsere bürgerliche Presse behandelt das Minderheitenproblem nicht vom Gesichtspunkte der Minderheiten selbst, sondern vorübergehender politischer Konjunkturen. Daher gilt ein mehrmonatiger Aufschub bezüglich des Stresemannschen Antrages als Sieg des Ministers Zaleski. Und doch ist es eine Tatsache, daß die Minderheiten verschiedener Länder unzufrieden sind, daß das bisherige Verfahren im Völkerbund sie nicht befriedigt, daß sie sogar auf Grund der geltenden Minderheitenverträge das Recht auf einen größeren Schutz seitens des Völkerbundes haben. . . . Da aber die Minderheiten unterdrückt werden, da sie sich geschädigt fühlen — kann man es ihnen nicht übel nehmen, daß sie eine Verteidigung im Völkerbunde suchen, zumal diese Verteidigung sich auf die Rechtsgrundlage der Minderheitenverträge, wie z. B. in Polen, stützt. Inzwischen erstickt der blinde und beschränkte Nationalismus gerade bei uns die gesunde Vernunft und das Rechtsgefühl. Niemand anders als das Sanationslager verkündet heute die Parole, daß man die Minderheiten zum Mitregieren in Polen nicht zulassen könne, daß die Minderheiten gegen Polen „haßerfüllt" seien und daher — laut der Theorie Stolypins — sich zuerst „beruhigen" müssen, . . . Sollte die polnische Staatsraison es erfordern, daß die Minderheitenstreitigkeiten von der Tagesordnung der Beratungen des Völkerbundes nicht verschwinden, daß Stresemann der Verteidiger unserer Minderheiten auf dem internationalen Terrain sei!? . . . Die Genfer Session war kein Sieg Polens. Sie war eine Warnung unter der Adresse Polens, daß, sofern es das Minderheitenproblem nicht im Geiste der Gerechtigkeit und der neuzeitlichen demokratischen Grundsätze lösen werde — eine solche Lösung zeigt nur das Verfassungsprojekt der Linken — es (Polen) zu schweren Prüfungen und Erschütterungen verurteilt sein wird."

Die Pariser Konferenzen.

Paris, 12. März. (Eigene Drahtmeldung.) Nach dem „Petit Parisien" sind die Gerüchte über einen kritischen Stand der Sachverständigenverhandlungen falsch. Jede Abordnung hoffe auf einen Erfolg, da man weiß, daß die Schwierigkeiten die sich aus einem Mißerfolg ergeben würden, größer wären, als die jetzigen, die man durch die Aussprachen beseitigen will.

Auch ein Beitrag zum Fall Ulitz.

Zu der Forderung, der Völkerbundrat möchte zu der Gerichtsverhandlung gegen Ulitz einen Kommissar entsenden, leistet sich der „Dziennik Bydgoski" folgenden Kommentar:

„Das ist ein Gedanke, der desjenigen Teils des deutschen Volkes würdig ist, der im Kriege die Ethik der Menschenfresser wieder aufnahm und die Bevölkerung, Frauen und Kinder eingeschlossen, in die Sklaverei abführte. Im Jahre 1914, nach der Mordtat in Serajewo verlangte Österreich in dem Ultimatum an Serbien das Einverständnis dafür, daß die Untersuchung gegen die Mörder von österreichischen Richtern durchgeführt würde. Das kleine Serbien widersetzte sich diesem Verlangen und hatte die ganze öffentliche Meinung hinter sich. Wenn die Deutschen jetzt diesen wilden Gedanken in Sachen Ulitz wieder aufnehmen, so zeugt das davon, daß sie Wahnsinn erfaßt hat. Die blutrünstigen preußischen Gehirne haben keine Kontrolle über die menschenfresserischen Instinkte. Anders kann man es sich nicht erklären, wenn die Prussaken Ideen verlautbaren, die ihren verbrecherischen Geist enthüllen. In der Geschichte gibt es keinen Fall, daß man wegen der Verhaftung eines Spions es gewagt hätte, die ganze Kulturwelt zu alarmieren. Wohin zielt Berlin?"

So der „Dz. Bydgoski". Das ehrenwerte Blatt, das die Deutschen wegen ihrer oben bezeichneten Forderung wahnsinnig nennt, scheint bei der Niederschrift der obigen Zeilen selbst nicht ganz richtig im Kopfe gewesen zu sein. Oder sollte es seinem Gedächtnis bereits entschwunden sein, daß die Franzosen ernstlich verlangten, die Prozesse vor dem Reichsgericht gegen die sogenannten deutschen Kriegsverbrecher zu kontrollieren, ja, daß sie sogar den angeblichen Hauptkriegsverbrecher, nämlich den Kaiser, ausgeliefert haben wollten, um ihn an den Triumphwagen Fochs zu spannen und dann in einem Verfahren nach dem Muster der Kriegsgerichte im besetzten Gebiet aburteilen zu lassen? Waren diese Franzosen auch Menschenfresser, und haben sich diese Vorgänge in vorgeschichtlicher Zeit abgespielt? Aber freilich einem so hoch zivilisierten Volke gegenüber, wie es die Serben sind, war das österreichische Verlangen unerhört, dagegen war die französische Forderung an das „barbarische" Deutschland eine Selbstverständlichkeit. Wir wollen die Vergleiche hier nicht weiter ausspinnen; schon diese Hinweise sollten den Dziennik gemahnen, seine wilde Phantasie etwas zu zügeln.

Nach der Demission.

Die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierung.

Warschau, 11. März. (Eigene Meldung.) Die Demission des Finanzministers Czechowicz war — das ist festzustellen — sogar für die der Regierung nahestehenden politischen und wirtschaftlichen Kreise ein unerwartet plötzliches Ereignis. Es fiel diesen Kreisen nicht ein, daß ein Mitglied der Regierung in die Lage kommen könnte, einen Konflikt zwischen dem Recht auf persönliche Überzeugung und der Unterordnung unter den Geist der Hierarchie, der das Kabinett beherrscht, erleben zu müssen und diesen Konflikt zugunsten der persönlichen Überzeugung zu entscheiden. Noch am 8. d. M. haben hervorragende Persönlichkeiten aus dem finanziellen und wirtschaftlichen Milieu des Regierungsblocks Einladungen zu einem Bankett zu Ehren des Finanzminister. Czechowicz versandt, in der Absicht, durch eine Solidaritätskundgebung die moralische Autorität des Ministers zu stützen und zugleich die gegen ihn schwebende Anklage wegen Übertretung der Verfassung nach Möglichkeit moralisch und politisch zu entkräften. Sie waren sich aber dessen gar nicht bewußt, daß Herr Czechowicz die Anklage, die von der Sejmmehrheit ausging, nicht auf die leichte Achsel zu nehmen sich entschlossen hatte und daß zwischen ihm und dem endgültig entscheidenden Faktor eine wesentliche Meinungsverschiedenheit bezüglich der Haltung gegenüber dem Kontrollbegehren des Sejm bestand. Minister Czechowicz fiel dieser Meinungsverschiedenheit zum Opfer, was ihm als Menschen, Staatsbeamten und Politiker zur Ehre gereicht.

Über die noch nicht ganz aufgeklärte Vorgeschichte der Demission kursieren Gerüchte, die glaubwürdig scheinen. In dem am 7. d. M. stattgefundenen Kabinettsrat hat Czechowicz — diesen Gerüchten zufolge — vom Ministerrat die Ermächtigung verlangt, der Sejmkommission, die sich mit dem Antrage, ihn vor den Gerichtshof zu stellen befaßt, alle ihn zu Budgetüberschreitungen ermächtigenden Beschlüsse des Ministerrats vorzulegen. Minister Czechowicz begründete seinen Standpunkt damit, daß er außer der Stellung eines Ministers auch die Würde eines Abgeordneten bekleide. Seine Loyalität als Minister und Abgeordneter dem Sejm gegenüber sowie sein Ehrgefühl erfordern es, daß er vor der Kommission erscheine und sich von den gegen ihn erhobenen Vorwürfen reinige. Die in der Regierung entscheidenden Faktoren willigten zwar ein, daß er vor der Kommission erscheine, waren aber gegen die Vorlegung irgendwelcher Beweise.

Da im Ministerrat darüber keine Einmütigkeit herrschte, wurde eine Abstimmung vorgenommen. Zwei Ressortminister: der Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski sowie der Arbeitsminister Jurkiewicz pflichteten dem Standpunkt des Ministers Czechowicz bei. Der Minister für Agrarreform Staniewicz enthielt sich der Stimme. Alle anderen Minister aber stimmten gegen den Antrag des Ministers Czechowicz. Diesem blieb also nichts anderes übrig, als die Konsequenzen zu ziehen und um seine Demission zu bitten.

In einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärte der ehemalige Finanzminister Czechowicz, es sei ihm im Zusammenhange mit Gerüchten, daß ihm lukrative Stellungen angeboten worden seien, ein Bedürfnis, zu betonen, daß er diese unter keinen Umständen annehmen werde. Er werde sich auch weiterhin als Sejmabgeordneter am politischen Leben beteiligen.

Die Sanierungsbauern.

Feierliche Ordensverleihung an 630 kleine polnische Landwirte.

Warschau, 12. März. (Eigene Meldung.) Am Sonntag fand im Schloß die feierliche Dekoration von 630 kleinen polnischen Landwirten aus allen Gebieten Polens mit dem Verdienstkreuze statt. Diese Auswahl von Landwirten wurde von den zuständigen offiziellen Stellen dazu auserlesen, für ihre verdienstvolle, auf die Hebung kleiner landwirtschaftlicher Betriebe gerichtete Tätigkeit ausgezeichnet zu werden. Der Akt der Überreichung des Verdienstkreuzes war von verschiedenen Festlichkeiten umrahmt. Die für die Auszeichnung bestimmten Bauern waren schon am Sonnabend mit ihren Familien nach Warschau gekommen. Am Sonntag fand in der Jesuitenkirche ein feierlicher Gottesdienst im Beisein des Präsidenten der Republik und der Vertreter der Regierung statt. Dann folgte die Niederlegung eines Kranzes auf dem Grabe des „Unbekannten Soldaten". Nachmittags wurde zu Ehren der Bauern eine Vorstellung im „Teatr Wielki" gegeben, der der Staatspräsident mit seiner Gemahlin beiwohnte. Nach der Vorstellung zogen die Bauern nach dem Schloß, wo sie im Ballsaal aufgestellt wurden. Um 8 Uhr abends trat der Präsident, von seinem Gefolge umgeben, in den Saal und wurde mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Der Präsident hielt an die versammelten kleinen Landwirte eine Rede, in der er u. a. sagte:

„Die Landwirtschaft bildet einen fundamentalen Zweig unserer nationalen Wirtschaft; ihr Fortschritt und Entwicklung haben eine riesige Bedeutung für die Nation und den Staat, für die Vermehrung seiner moralischen und materiellen Kräfte. **Der Fortschritt und die Entwicklung der kleinen landwirtschaftlichen Betriebe ist von besonders großem Gewicht, da die Erzielung eines Fortschritts auf diesem Gebiet schwieriger ist als auf iergendeinem anderen Gebiete."**

In dem Maße wie die Arbeit der kleinen landwirtschaftlichen Betriebe an Umfang zunehmen und sich vervollkommnen wird, — sagte der Präsident weiter — wird auch die Hilfe der Regierung und der Selbstverwaltungen immer größer und ersprießlicher sein. „Die heutige Feierlichkeit ist der Ausdruck des Gefühls, **daß es nicht genügt, sichtbare Verdienste, die leicht in die Augen fallen, zu belohnen, und daß man die ebenfalls hervorragenden und nützlichen, wenn auch aus der Entfernung weniger sichtbaren Verdienste suchen muß, die manchmal in einem entlegenen Winkel, in der Unscheinbarkeit des täglichen Lebens und der täglichen mühevollen Arbeit verborgen sind."**

Nach der Rede des Präsidenten überreichten die Herren aus dem zivilen und militärischen Gefolge des Präsidenten den versammelten Bauern die Verdienst-Kreuze (goldene, silberne und bronzene). Dieser Zeremonie folgte eine Defilade der Dekorierten vor dem Präsidenten und seiner Gemahlin, hinter denen der Ministerpräsident Bartel mit seiner Gemahlin, die Minister und zahlreiche Würdenträger standen. Der Präsident reichte jedem Dekorierten die Hand, was bei der Zahl von 630 Ausgezeichneten ungefähr zwei Stunden in Anspruch nahm. Die Festlichkeit schloß mit einem Raut, bei dem die Landwirte und ihre Familien reichlich bewirtet wurden. Während des Rauts unterhielten sich der Staatspräsident und seine Gemahlin leutselig mit den bäuerlichen Gästen.

Die gesamten Festlichkeiten zu Ehren des kleinen Landwirtes waren klug durchdacht. Derlei Veranstaltungen sind nicht überflüssig — in Anbetracht dessen, daß die armen Bauern immer mehr dem Radikalismus verfallen, während die wohlhabenden noch zumeist dem „Piast" zugehören.

Fort mit dem Visumzwang!

In der Donnerstagsitzung des Völkerbundrates in Genf, über die wir bereits kurz berichtet haben, kam auch eine Sache zur Sprache, die zwar politisch von unwesentlicher Bedeutung ist, aber doch weite Kreise der Weltöffentlichkeit sehr interessieren dürfte. Bei der Aussprache über die Einberufung einer europäischen Konferenz zur Schaffung einer Transitkarte für Emigranten teilte der deutsche Delegierte, Staatssekretär v. Schubert, mit, daß Deutschland sich selbstverständlich an dieser Konferenz beteiligen würde, daß man aber in Deutschland hoffe, daß diese Konferenz nicht mehr zusammenzutreten brauche. **Die Paßkonferenz von 1926 habe ja die Staaten aufgefordert, generell den Visumzwang aufzuheben, und das wäre ein Verlangen, dem man im Interesse der Erleichterung des Reiseverkehrs endlich nachkommen müsse.** Mit dieser Erklärung dürfte Herr Schubert einem Wunsch Ausdruck gegeben haben, der sicherlich von einer Einheitsfront aller Völker getragen wird. Gibt es in der Tat etwas Rückständigeres als diesen Visumzwang, der manchen Staaten zwar gewisse Einnahmen sichert, die Reisekassen der „Untertanen" aber höchst unerfreulich belastet? Schließlich soll ja eine Regierung dafür da sein, auch die Interessen der Staatsbürger wahrzunehmen. Beharrt aber die Regierung eines Landes auf dem Visumzwang, so veranlaßt sie auch die Regierung des Staates, dessen Bürger dieses Visum bezahlen müssen, auch ihrerseits die Einreise sich bezahlen zu lassen. Das besagt, daß die Untertanen von diesem Paßvisumsystem nicht nur keinen Nutzen haben, sondern auch Ausgaben machen müssen, die sie veranlassen, die ganze Reise aufzugeben. Der Völkerbund predigt Tag für Tag, daß die Völker sich verständigen sollen. Eine solche Verständigung kann schließlich nur dann vollkommen werden, wenn sich nicht nur die Herren am grünen Tisch über ein faules Kompromiß einigen, sondern auch den Völkern selbst Gelegenheit gegeben wird, sich kennen zu lernen. Dieses Kennenlernen kann man nur, wenn man sich auf Reisen begibt. Man erleichtere also diese Möglichkeit und sorge endlich dafür, daß diese altertümliche Barriere des Visumzwanges aufgehoben wird. Wann kommt der deutsche **Antrag auf Ermäßigung der Paß- und Visagebühren, der in der Kommission in allen Lesungen angenommen wurde, endlich im Plenum des Sejm zur Verhandlung?**

Ein Dawes-Plan für Rußland?

Die Folge: Beteiligung Deutschlands.

Ein Ereignis von umwälzender Bedeutung bereitet sich vor: ein Dawes-Plan für Rußland. Die Weltfinanziers, Wallstreet an der Spitze, arbeiten an einem Schuldenabkommen mit Sowjetrußland, um die wirtschaftlichen und wohl auch politischen Beziehungen zu den Sowjets auf eine völlig neue Basis zu stellen. Diesen Wirtschaftsbeziehungen stand bekanntlich stets die Weigerung Sowjetrußlands im Wege, irgendeine Entschädigung für die Schulden der Zarenregierung und für die von den neuen Machthabern sequestrierten Eigentümer fremder Staatsangehöriger in Rußland zu leisten. Von allen europäischen Ländern hat nur Deutschland im Rapallo-Vertrag auf irgendwelche Forderungen gegenüber der Sowjetregierung verzichtet, allerdings unter der Bedingung, daß dieser Verzicht in dem Augenblick aufhört, wo die Sowjetregierung mit irgendeinem Staat anderslautende Schuldenvereinbarungen trifft. Mit anderen Worten: zwischen Deutschland und Rußland wurde durch gegenseitigen Verzicht auf irgendwelche Ansprüche freie Bahn für die Neugestaltung der Wirtschaftsbeziehungen geschaffen. Dagegen haben Frankreich, England und Amerika sich zu einer solchen Regelung mit Sowjetrußland nicht entschließen können. Die russisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind seit langem auf einem toten Punkt angelangt, weil die französischen Schuldenforderungen (Frankreich hat bekanntlich vor dem Kriege große Kapitalien in Rußland investiert) russischerseits nicht angenommen werden. England, das vor zwei Jahren die diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland abgebrochen hat, setzt zwar seinen Handel mit Rußland fort, aber dieser Handel leidet unter dem Fehlen des Handelsvertrages und vor allen Dingen unter der Unmöglichkeit, große Kreditoperationen durchzuführen. Was schließlich Amerika anbetrifft, so betrachtet die Regierung der Vereinigten Staaten die Regelung der russischen Schuldenverpflichtungen als Vorbedingung der Anerkennung Sowjetrußlands. Indessen wird die Notwendigkeit einer Einigung von allen Seiten eingesehen. Sowjetrußland kann ohne Hilfe des Auslands seine Wirtschaft nicht aufbauen, und den Engländern, Amerikanern und Franzosen fehlt der russische Absatzmarkt.

Die vielseitigen Hoffnungen in Paris, London und Newyork, daß die Sowjetmacht in Rußland bald zugrundegehen wird, haben sich stets als irrig erwiesen und sind heute größtenteils aufgegeben. Man beginnt also, sich endgültig mit der Sowjetregierung als mit einer Realität abzufinden, und sucht die Konsequenzen daraus zu ziehen, die der nationalen Industrie zugute kommen müßten. Da aber die Wirtschaftsbeziehungen zu Rußland ohne Kredite und die Kredite ohne vorherige Schuldenregelung in großem Umfange unmöglich sind, so ist die Idee allmählich reif geworden, einen Dawesplan für Rußland zustandezubringen. Dieser neue Dawesplan wird sich von dem Deutschland aufgelegten Leistungssystem sehr unterscheiden, indem den Besonderheiten der heutigen Wirtschaftsorganisation Rußlands Rechnung getragen wird. Aber letzten Endes wird es sich doch um dasselbe handeln: um einen Modus der Bezahlung russischer Schulden an Frankreich, England und die Vereinigten Staaten.

Es entbehrt nicht einer gewissen Komik, daß zwischen dem Kapitalismus und einem Staat, der sich zum Sozialismus bekennt, eine weitgehende Einigung auf einer durchaus kapitalistischen Basis stattfinden soll. Wer A sagt, muß auch B sagen. Wenn niemand die Notwendigkeit der Wirtschaftsbeziehungen mit Rußland leugnen kann, und wenn die Russen selbst diese Beziehungen mit allen Mitteln herzustellen suchen, so müssen auch die Bedingungen geschaffen werden, unter denen diese Wirtschaftsbeziehungen sich möglichst erfolgreich gestalten können. Es wird allerdings der russischen Regierung nicht leicht werden, die russischen Massen von der Notwendigkeit zu überzeugen, dieselben Schulden zu bezahlen, die bis jetzt mit größter Entschiedenheit verleugnet wurden. Aber man verspricht sich in Rußland soviel Nutzen von den ausländischen Krediten, daß man die Schuldenleistungen mit in Kauf zu nehmen bereit sein wird. Hat doch die Sowjetregierung ihre prinzipielle Bereitschaft, Schuldenentschädigungen zu zahlen, schon vor einigen Jahren erklärt, als sie in Verhandlungen mit Frankreich trat. Von einer prinzipiellen Bereitschaft bis zu einer praktischen Verwirklichung ist nur ein Schritt.

Und doch fehlt es in Rußland nicht an Widerständen gegen einen russischen Dawesplan. Wohl ist man bereit, mit einzelnen Mächten Schuldenabkommen zu treffen, ein Dawesplan bedeutet aber die Schließung der „kapitalistischen Front". Sämtliche Gläubiger Rußlands werden da geschlossen auftreten, und Sowjetrußland wird keine Möglichkeit haben, die berühmten „Gegensätze" in den kapitalistischen Reihen auszunutzen. Man weiß jedoch andererseits, daß das Schwergewicht dabei genau in derselben Weise wie im deutschen Dawesplan bei Amerika liegen wird und daß es genügt, ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten zu erzielen, um den Anschluß aller anderen Gläubiger an das Abkommen herbeizuführen. Das wird fast automatisch vor sich gehen und ist nicht zu vermeiden. Man hofft in Moskau, daß es doch gelingen wird, die Gegensätze der konkurrierenden Mächte auszuspielen, wenn nicht bei den Zahlungsleistungen im Rahmen des russischen Dawesplanes, so wenigstens bei seinen Auswirkungen: im Kampfe um den russischen Absatzmarkt. Solange dieser Absatzmarkt staatlich ist, solange der Außenhandel Sowjetrußlands monopolisiert bleibt, glaubt die Sowjetregierung der Gefahr der Versklavung der Sowjetwirtschaft aus dem Wege gehen zu können. Die Beteiligung des Auslandskapitals am Aufbau Rußlands existiert ja schon. Sie soll nur durch den Dawesplan gesteigert werden.

Sollte ein Dawesplan in Rußland zustandekommen, so wird für Deutschland ein äußerst interessantes Problem entstehen, wie sich nun die deutschen Gläubiger der neuen Tatsache gegenüber verhalten sollen. Nach der bekannten Klausel des Rapallo-Vertrages darf ja Deutschland in diesem Fall seine Schuldenansprüche stellen, es wird aber allerdings die russischen Gegenansprüche in Kauf nehmen müssen, die nach russischen Berechnungen nicht unerheblich sind, wenn auch immer kleiner als die Ansprüche Deutschlands. Es hat bekanntlich in der letzten Zeit ein Zusammenschluß der deutschen Rußland-Gläubiger stattgefunden, die dem internationalen Rußland-Gläubiger-Komitee (Hauptsitz London) beigetreten sind. Dieser Schritt steht sicherlich in engstem Zusammenhang mit der in Aussicht genommenen allgemeinen Regelung russischer Schulden. Wird also Deutschland dem russischen Dawesplan beitreten? Das würde auf jeden Fall ein sehr eigenartiges und in vieler Hinsicht lehrreiches Bild ergeben. Man kann auf die weitere Entwickelung der jetzt in Newyork sich anbahnenden Ereignisse gespannt sein. **M. B.**

Vertrauliche Konferenz im Belvedere.

Warschau, 12. März. (Eigene Drahtmeldung.) Im Belvedere fand gestern abend um 8 Uhr eine vertrauliche Konferenz statt, an welcher der Präsident der Republik Moscicki, Marschall Pilsudski, sowie Ministerpräsident Bartel teilnahmen. **Die Beratung der drei Würdenträger dauerte 1½ Stunden.**

Das „Utrechtsch Dagblad"

behauptet die Echtheit der Geheimpakt-Dokumente.

Das „Utrechtsch Dagblad" schreibt, wie dem „Berl. Tageblatt" gemeldet wird, an auffallender Stelle: „In einem Teil der internationalen Presse ist nach kategorischen Ableugnungen der kompromittierten Regierungen behauptet worden, wir hätten falsche Dokumente veröffentlicht. Wir stellen ausdrücklich fest, daß sich seit unserer Veröffentlichung nichts, aber auch gar nichts begeben hat, was als Beweis für die Unechtheit der publizierten Dokumente gelten könnte. Wie das niederländische Kammermitglied Dr. Marchant in seinem Organ „Der freisinnige Demokrat" ausführt, hat im Gegenteil die belgische Regierung die Echtheit der Schriftstücke anerkennen müssen. Die Stücke sind, wie aus der Regierungserklärung des Ministers Jaspar hervorgeht, auf belgischem Staatspapier und in belgischen Regierungsbureaus geschrieben worden. Gesetzt den Fall, daß die Dokumente falsch wären, so erhebt sich die Frage: welche Absicht verfolgt man in diesen Regierungsbureaus gegen Holland, wenn man sich solcher Dinge, wie sie in unserer Veröffentlichung verarbeitet sind, hat bedienen können? Daß die von uns veröffentlichten Schriftstücke ersonnen sein sollen, verneint selbst Professor de Louter (der ehemalige Präsident des Internationalen Gerichtshofes im Haag), der sich übrigens zu unseren Veröffentlichungen sehr kritisch einstellt. Den Kern der Frage bilden die aggressiven Absichten Belgiens gegen die Niederlande. Diese aggressiven Absichten sind, selbst wenn man die Fälschung als vorliegend annimmt, unzweifelhaft durch Tatsachen erwiesen. Wir übernehmen nach wie vor für unsere Veröffentlichungen die volle Verantwortung, und wir wiederholen: die von uns veröffentlichten Dokumente sind echt. Unsere Gewährsmänner werden wir nie und nimmer verraten. Das Redaktionsgeheimnis ist uns heilig. Eher wollen wir den Vorwurf journalistischer Leichtfertigkeit in Kauf nehmen, als unsere Ehre durch Verrat besudeln."

Ein Memorial der Lausitzer Serben.

Berlin, 12. März. (PAT.) Der „Vossischen Zeitung" zufolge hat die katholische Organisation der Lausitzer Serben dem Reichskanzler Müller ein Memorial überreicht, in dem gefordert wird, für die Lausitzer Serben dieselben das Schulwesen regelnden Verordnungen zu erlassen, wie sie für das polnische und dänische Minderheitenschulwesen bestehen. In einer halbamtlichen Erklärung bemerkt dazu die „Frankfurter Zeitung", die preußische Regierung stehe auf dem Standpunkte, daß es bis jetzt schwierig sei festzustellen, ob eine ähnliche Regelung des Schulwesens für die Lausitzer Serben und die Litauer notwendig ist. Die preußische Regierung habe daher die Absicht, zunächst die Ergebnisse der bis jetzt erlassenen Minderheitendekrete abzuwarten und erst dann eine Entscheidung über die Schaffung eines Rahmengesetzes in der Frage des Minderheitenschulwesens für das ganze Reich zu treffen.

Ungeklärte Lage in Mexiko.

London, 12. März. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Mexiko liegen noch immer widersprechende Nachrichten vor. Calles soll beabsichtigen, die Aufständischen innerhalb der nächsten 24 Stunden bei Torreon zum Kampfe zu stellen. Der letzte amtliche Bericht besagt, die Regierung sei überzeugt, daß ein Sieg der Regierungstruppen im Norden den letzten Widerstand der Aufständischen brechen werde.

Das englische Auswärtige Amt hat bei der mexikanischen Regierung Vorstellung erhoben wegen der Verhaftung eines schottischen Bergbausachverständigen durch die mexikanischen Aufständischen.

Amanullah nach Kabul unterwegs.

London, 11. März. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die „Daily Mail" aus Lahore meldet, hat Amanullah den Marsch von Kandahar nach Kabul angetreten. Nadir Khan und sein Bruder sollen verhaftet worden sein. Das Eigentum Nadir Khans in Kabul sei auf Anweisung Habibullahs beschlagnahmt worden.

Der frühere Befehlshaber von Dschellalabad sei in Peschawar eingetroffen. Er beabsichtigt, sich nach Kandahar zu begeben, um sich Amanullah anzuschließen. Nach seiner Versicherung seien die Stämme im östlichen Afghanistan, einschließlich der Schinwaris bereit, Amanullah zu unterstützen, vorausgesetzt, daß er von Vergeltungsmaßnahmen absehe.

Der Führer der englischen Faszisten — eine Frau.

London, 9. März. („Wiener Freie Presse".) Die englischen Faszisten haben eine arge Enttäuschung erleben müssen. Ihr Londoner Oberhaupt, ein angeblicher Kapitän Parker, wurde dieser Tage im Regent Palace Hotel vom Gerichtsvollzieher festgenommen, um dem Londoner Konkursgericht zur Leistung eines Offenbarungseides vorgeführt zu werden. Bei der Einlieferung des Verhafteten stellte sich heraus, daß es sich um eine Frau handelte, die seit mehreren Jahren als Mann aufgetreten war, die Londoner Faszisten organisiert, eine Zeitlang ein Restaurant betrieben hatte und neuerdings Empfangschef im Regent Palace Hotel geworden war. Als Begründung dafür, daß sie Männerkleidung getragen habe, gab die Faszistin an, daß sie als Mann mehr verdient habe, als dies einer Frau möglich gewesen wäre.

Sie heißt Valerie Smith und ist die Witwe eines Australiers, der sie während des Krieges geheiratet hat, und Mutter eines neunjährigen Knaben und eines achtjährigen Mädchen. Während des Krieges war Mrs. Smith in englischen Staatsdiensten und als Chauffeuse von Lastkraftwagen in Frankreich beschäftigt. Von da aus stammen ihre Kenntnisse des Militärwesens.

Ihre größte Unverfrorenheit war ihre Vermählung mit einem jungen Mädchen, der Tochter eines Drogisten in Brighton, der sie als Sir Victor Parker, Witwer mit einem kleinen Sohn, zwei Jahre lang den Hof machte und mit der sie sich am 14. November 1923 im Beisein der Eltern der Braut trauen ließ. Die Ehe ist seit zwei Jahren geschieden. Mrs. Smith, die bereits vor dem Kriege in Männerkleidern auftrat, zog nach ihrer Verheiratung in die kleine Stadt Andover in der Grafschaft Hampshire, wo sie einen Antiquitätenladen betrieb. Sie trat in den dortigen Cricketklub und in den Männergesangverein ein. Später zog sie mit ihrer Familie nach London, wo sie zuerst ein Restaurant führte. Im Jahre 1926 wurde sie Mitglied der Londoner Faszistenorganisation und gründete einen Verein der Teilnehmer an der Marneschlacht.

Trotzki bleibt vorläufig in der Türkei.

Berlin, 12. März. (PAT.) Wie die hiesige Presse meldet, soll es zwischen Trotzki und dem sowjetrussischen Botschafter in Konstantinopel zu einer Verständigung dahin gekommen sein, daß Trotzki am Sonntag seine Wohnung im sowjetrussischen Konsulat in Konstantinopel aufgeben und sich in einem türkischen Hotel einquartieren dürfte. Trotzki soll vorläufig in Konstantinopel bleiben und dort die Antwort der deutschen Regierung abwarten. Er hat sich an die sowjetrussische Regierung mit der Bitte gewandt, auch seinem zweiten Sohn, der sich in Moskau aufhält, die Ausreise zum Vater zu gestatten.

Strafanträge im Fememordprozeß.

Stettin, 11. März. Nachdem zu Beginn der heutigen Sitzung im Heines-Prozeß der Vorsitzende den Tod des Angeklagten Bergfeld mitgeteilt hatte, der heute vormittag einem Schlaganfall erlegen ist, wurde als letzter Zeuge General v. Weber vernommen. Nach Schluß der Beweisaufnahme begann Oberstaatsanwalt Saß sein Plaidoyer. Er bedauerte den Tod des Angeklagten Bergfeld, dessen Unschuld die diesmalige Beweisaufnahme ergeben habe. Auch der Angeklagte Bandemer sei freizusprechen. Bei Heines liege vorsätzliche Tötung vor, während der Angeklagte Ottow Beihilfe geleistet habe.

Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Heines wegen Mordes die Todesstrafe, bat jedoch, von einer Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte Abstand nehmen zu wollen, gegen den Angeklagten Ottow wegen Beihilfe vier Jahre Zuchthaus, und gegen die Angeklagten Fraebel, Baer, Voigt und Krüger je drei Jahre Zuchthaus wegen Beihilfe. Der Angeklagte Bandemer sei freizusprechen. Er bat, die Untersuchungshaft anzurechnen und beantragte die Aufhebung des Haftbefehls gegen alle Angeklagten, mit Ausnahme von Heines. Er richtete im übrigen die Bitte an das Gericht, daß dieses von sich aus ein Gnadengesuch an die höhere Instanz befürworten möge.

Republik Polen.

Polnische Auszeichnung für den türkischen Gesandten.

Warschau, 12. März. (PAT.) Der türkische Gesandte in Warschau Yachi Kemal Bej, der seinen jetzigen Posten verläßt, wurde dieser Tage im Außenministerium mit der großen Schleife des Ordens „Polonia Restituta" ausgezeichnet. Nach diesem feierlichen Akt fand bei dem Unterstaatssekretär im Außenministerium Alfred Wysocki zu Ehren des türkischen Gesandten ein Frühstück statt.

Lessingverehrer oder Anarchisten?

Warschau, 11. März. Unter der Angabe, einen Lessing-Abend zu veranstalten, und einen Vortrag über „Lessing als Dichter und Mensch" entgegenzunehmen, war am Donnerstag im Hause Lesznostraße Nr. 49 eine Versammlung der Mitglieder der sogenannten Polnischen Anarchistischen Föderation in Warschau einberufen worden. Nach dem Vortrage über Lessing sollte einer der anwesenden Anarchisten einen Vortrag über Krapotkin aus Anlaß seines Todestages halten. Während der Vorträge wurden im Saal Beiträge zum Besten des Mopr, einer revolutionären Unterstützung-Organisation, gesammelt und Abzeichen der Anarchistischen Organisation verkauft. Die davon benachrichtigte Polizei besetzte den Saal und unterzog die Anwesenden einer eingehenden Leibesrevision. Im Zusammenhange damit wurden 143 Personen verhaftet.

Deutsches Reich.

Die Staatsangehörigkeit der mit einem Ausländer verheirateten reichsdeutschen Frau.

Unabhängig von den Arbeiten zur umfassenden Neugestaltung des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes ist ein Sondergesetzentwurf zur Regelung der Staatsangehörigkeit reichsdeutscher Frauen bei Ehen mit nicht reichsdeutschen Männern aufgestellt worden, der demnächst dem Reichskabinett zur Beschlußfassung vorgelegt wird.

Aus anderen Ländern.

Hochzeit in Madrid.

Madrid, 10. März. Am gestrigen Sonnabend fand im Königlichen Schloß die Trauung der Infantin Isabell Alfonsa mit dem polnischen Grafen Zamoyski statt. Wegen der Hoftrauer infolge des Todes der Königinmutter, deren Enkelin die Braut ist, mußte sich die Zeremonie auf eine Feier im engsten Kreise beschränken.

Fälscher und Plagiator.

Brüssel, 12. März. (Eigene Drahtmeldung.) Der durch die „Utrechter Dagblad"-Sensation bekannt gewordene Franck-Heine ist wegen Plagiats eines Romans von Conan Doyle zu 1000 Frank Schadenersatz verurteilt worden.

Rundschau des Staatsbürgers.

Wie dürfen Zahnärzte ihre Ankündigungen machen?

Am 12. März ist die Verordnung des Innenministers vom 16. Januar 1929 in Kraft getreten, welche die Art und Weise von beruflichen Ankündigungen der Zahnärzte regelt und deren hauptsächlichste Bestimmungen lauten:

„Informationstafeln dürfen nur in einzelnen Exemplaren an der Haustür, vor der Haustüre und auf der Wohnungstür angebracht werden und dürfen nur enthalten: Vor- und Zunamen, wissenschaftlichen oder beruflichen Grad, Adresse, Telephonnummer und Empfangsstunden. Im Ausmaß dürfen diese Tafeln 40×25 Zentimeter nicht überschreiten. Die Veröffentlichung anderer Einzelheiten oder Heilmethoden ist verboten. Im Falle einer Wohnungsänderung darf am Orte der vorherigen Praxis für den Verlauf eines Jahres eine Tafel angebracht werden, die die neue Adresse anzeigt.

Anzeigen in der Presse sind lediglich zu Informationszwecken zulässig. Die Anzeigen dürfen außer den für die Tafeln vorgesehenen Angaben lediglich Informationen über Aufnahme, Wiederaufnahme, Aufgabe der Praxis bzw. Abreise, Umzug oder Rückkehr des Zahnarztes enthalten. Die Zahl der Anzeigen darf 36 im Jahr nicht überschreiten.

Die Bestimmungen der neuen Verordnung über Ankündigungen der Zahnärzte schmälern nicht die gesetzlichen Berechtigungen der Ärztekammern zur Wahrung der Würde und Gewissenhaftigkeit des Standes sowie die Rechte und Pflichten derjenigen Zahnärzte, die ein Ärztediplom polnischer Hochschulen oder einer österreichisch-ungarischen Universität besitzen. Dasselbe bezieht sich auch auf die Zahnärzte, welche ihr Ärztediplom in Rußland oder in Deutschland vor dem 27. November 1918 erworben haben.

Für Überschreitung der Vorschriften über Ankündigungen der Zahnärzte ist Gefängnisstrafe bis zu sechs Wochen und Geldstrafe bis zu 500 Zloty vorgesehen. Zweimalig bestraften Personen kann das Recht der Ausübung ihrer Praxis bei Rückfall für die Dauer von zwei Monaten bis zu 3 Jahren entzogen werden."

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 60.

Bromberg, Mittwoch den 13. März 1929.

Pommerellen.

12. März.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der Weichselwasserstand** ist immer noch etwas im Fallen begriffen; er betrug am Montag früh 8 Uhr 1,10 Meter über Null. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Maßregel des Räumens der Kellerwohnungen usw. dann bereits verwirklicht werden soll, wenn das Wasser der Weichsel 7,40 Meter über Null erreicht hat, also nicht erst dann, wenn dieser Stand überschritten worden ist. *

× **Die hiesige Glaserinnung** soll auf behördliches Verlangen der gleichen Korporation in Thorn angeschlossen werden. Die Innung, der nur noch eine bescheidene Anzahl von Mitgliedern angehört, hat in der letzten Zeit fast keinerlei Wirksamkeit ausgeübt. In ihrem Schoße aber wird lebhaft gewünscht, daß von der Verlegung des Innungssitzes nach Thorn wegen der für die hiesigen Mitglieder damit verbundenen Unbequemlichkeiten abgesehen werden möge. Diesem Begehren wurde in einer kürzlich stattgehabten Sitzung der Innung Ausdruck gegeben und beschlossen, dahingehend eine Werbetätigkeit zu entfalten, um durch Beitritt weiterer Meister aus benachbarten Orten die Zahl der Mitglieder so zu verstärken, daß die Aufsichtsbehörde gegen ein Verbleiben der Innung am hiesigen Platze nichts mehr einwenden könnte. — Das Glaserhandwerk wird hierorts, wie man aus Innungskreisen mitteilt, übrigens von mehreren Personen ausgeübt, die nicht die Meisterprüfung abgelegt, ja wohl überhaupt nicht eine reguläre Ausbildung genossen haben. Diese Leute kommen danach für eine Aufnahme in die Innung nicht in Betracht. *

× **Mit dem Abbruch des Courbiere-Obelisken auf dem Festungsberg** wurde, wie damals berichtet, etwa Mitte November begonnen. Nachdem man die Spitze des Denkmals entfernt und einige der Inschriftentafeln herausgelöst hatte, unterblieb der weitere Abbau. Die begonnene Beseitigung hat im deutschen Teile der hiesigen Bevölkerung schmerzlichstes Bedauern ausgelöst und ist u. W. auch von vielen Polen geteilt worden, die ebenso wie wir eine Entfernung dieses steinernen Herolds großer Tage für keineswegs opportun erachten, zumal es ja auch ruhmvolles Verhalten polnischer Kämpfer kündete. Nachdem nun mehr als ein Vierteljahr verflossen ist, hat man vor etwa vierzehn Tagen mit der weiteren Fortsetzung der Abbruchsarbeit begonnen. Soldaten müssen sich dieser Aufgabe unterziehen. Die dem Anschein nach vorsichtig erfolgte Herausnahme der Erinnerungstafeln, die darauf schließen ließ, daß wenigstens diese steinernen Ehrenurkunden erhalten bleiben sollen, konnte die Schmerzlichkeit der Abtragung des Obelisken wenigstens in etwas mildern. Leider muß der Beschauer des derzeitigen Restes des Monumentes feststellen, daß ein Teil der größten Platte mit der Hauptinschrift bei der Abbruchsarbeit abgespalten worden ist. Ob die Absicht der Erhaltung der Tafeln vielleicht auch fallen gelassen worden ist? *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Der große Lutherfilm, der in den Tagen vom 1.—24. März in vielen Gemeinden unserer Kirche gezeigt wird, und überall tiefen Eindruck gemacht hat, wird am Donnerstag, 14. März, nachmittags 6 Uhr, auch in der evangelischen Kirche zu Graudenz vorgeführt werden. 3539 *

Deutsche Bühne Grudziądz. Am vergangenen Sonntag war die Fremden- und Volksvorstellung, in der „Der Prozeß Mary Dugan" gespielt wurde, so voll, daß die Theaterleitung eine Wiederholung dieser Fremden- und Volksvorstellung für Sonntag, den 17 März d. J., nachmittags 3 Uhr, angesetzt hat. Es ist dies die unwiderruflich letzte Aufführung dieses Stückes, da es einem neu einstudierten Platz schaffen muß. Bei allen Aufführungen hat sich das Publikum bisher vorzüglich unterhalten. Auch wer das Stück öfters sieht, wird von ihm immer wieder in Spannung genommen, so daß er die Handlung bis zum letzten Augenblick mit Interesse verfolgt. Es ist eins der wirkungsvollsten Sensationsstücke, die in den letzten Jahren geschrieben wurden. Wer sich einen hochinteressanten Nachmittag verschaffen will, der besuche dieses spannende Stück, er wird mit Befriedigung an die Aufführung zurückdenken. Die Aufführung ist so zeitig beendet, daß die auswärtigen Besucher noch zur Zeit die Abendzüge benutzen können. (3506 *

Thorn (Toruń).

§§ **Der kontraktlose Zustand** zwischen der Ärzteschaft und der Krankenkasse besteht hier immer noch weiter, trotzdem in ganz Pommerellen bereits ein Abkommen beiderseits geschlossen wurde. * *

‡ **Die ehemalige Kerstenstraße** (ul. Szopena) befindet sich bei dem jetzigen Tauwetter in einem sehr schmutzigen Zustande. Da sie zu den meistbegangenen Straßen Thorns gehört, wäre es angebracht, daß wenigstens der nördliche Bürgersteig von den nassen Sandmassen befreit würde, damit die Passanten nicht gezwungen sind, auf dem trockneren Fahrdamm den Fuhrwerksverkehr zu behindern. Auch anderen Hauptstraßen der Vorstädte käme eine gleiche Behandlung zustatten. * *

—dt **Weit und breit . . . kein Wasser!** So sieht es seit längerer Zeit in den Baracken am Eichberge aus. Seitdem die große Kälte einsetzte, sind alle Wasserleitungen, Quellen usw. eingefroren und die vielen armen Leute nebst zahlreichen Kindern haben nicht einmal Wasser zum Kochen, und an Waschen ist gar nicht zu denken! * *

‡ **Durch die Polizei beschlagnahmt** wurde wiederum ein falsches Zweizłotystück. Da diese Falschmünzen anscheinend in größerer Anzahl im Umlauf sind, sei zur Vorsicht geraten, um sich vor Unannehmlichkeiten zu schützen. * *

—dt **Wegen Brandstiftung** hatte sich der Landwirt Bolesław Stoppel aus Rentschkau zu verantworten. Er war beschuldigt, seine Gebäude in Brand gesteckt zu haben, um die hohe Versicherungssumme zu erhalten. Der Staatsanwalt beantragte 14 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof fällte aber infolge Mangels an Beweisen ein freisprechendes Urteil. * *

§§ **Von der Anklage des Kindesmords freigesprochen.** Die 21jährige Genovefa Piotrowicz aus Bruchnowo hatte auf einer Chaussee ein Kind geboren, welches nicht gelebt haben soll und welches sie dann im Chausseegraben vergrub. Durch Hunde wurde die Leiche dann ausgescharrt. Der Arzt stellte fest, daß das Kind gelebt hatte, konnte aber nicht mit Bestimmtheit angeben wie lange, weshalb die Angeklagte auch nicht wegen Kindesmords, sondern wegen unerlaubten Begrabens von Leichen zu 6 Wochen Arrest verurteilt wurde. * *

‡ **Schon wieder ein blinder Feueralarm.** Der Unfug der mutwilligen Alarmierungen der Feuerwehr ist hier so eingerissen, daß fast keine Woche ohne einen solchen vorübergeht. In der Nacht zum Sonntag, gegen 1,20 Uhr, wurde die Feuerwehr auf diese Weise unnütz nach der Ulmenallee, Ecke Bergstraße gerufen. Es gelang auch in diesem Falle nicht, des Übeltäters habhaft zu werden. * *

‡ **Diebstähle.** Dem Fräulein Paulina Tychmanowicz, Katharinenstraße 7, wurden 50 Złoty in bar und eine Damenuhr im gleichen Werte gestohlen. Die Schulstraße 11 wohnhafte Helena Lipińska beklagt den durch Diebstahl erlittenen Verlust eines seidenen Schals und Leinenstoffes im Werte von 100 Złoty. Die benachrichtigte Polizei hat in beiden Fällen Untersuchungen eingeleitet. * *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Thorn. Die letzthin wegen Erkrankung des Hauptdarstellers ausgefallene Erstaufführung des Schwanks „Der ungetreue Eckehart" findet nunmehr an diesem Donnerstag (14.), 8 Uhr abends, im D. H. statt. Wer sich einmal vor Lachen ausschütten will, versäume den Besuch nicht. Eintrittskarten bei Justus Wallis, Szeroka 34. (3515 * *

y **Briesen** (Wąbrzeźno), 11. März. Gefunden wurden in der Nacht zum Sonnabend voriger Woche auf der Schönseerstraße zwei Körbe voll Wäsche, gezeichnet W. B. und B. W. Wie von der Polizei festgestellt wurde, gehört die Wäsche der Frau Rechtsanwalt Dr. Jedrkiewiecz, hierselbst. — Am Freitag nachmittag wurden auf der Bahnhofstraße zwei hiesige Gymnasiasten von Rowdies ohne jeglichen Grund angefallen und mit Stöcken arg verprügelt, so daß einer der Gymnasiasten eine blutende Kopfwunde davontrug. Leider konnten die Täter unerkannt entkommen.

—dt **Culmsee** (Chełmża), 11. März. Auf einen guten Einfall kam der hiesige technische Leiter der Gasanstalt, welcher mit Hilfe einer Lokomobile alle eingefrorenen Wasserleitungshydranten auftaut, so daß die Bevölkerung wenigstens nicht an Wassermangel leidet. — Auf der letzten Stadtverordnetensitzung wurde einstimmig beschlossen, von allen nicht zur Sitzung erscheinenden Stadtverordneten eine Geldstrafe von 5 Złoty zu erheben!

ch **Konitz** (Chojnice), 11. März. Der Verein für Leibesübungen 1882 hielt unter dem Vorsitz des Turnbruders Wilke im Hotel seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten gab Turner W. Schmidt einen interessanten Bericht über den Turnkursus in Bromberg. Die Ausführungen ernteten lebhaften Beifall. — Aus der hiesigen Besserungsanstalt sind vier Zöglinge ausgebrochen und konnten bisher nicht festgenommen werden. — Wegen Ausgabe eines falschen Zweizłotystückes wurde der Händler Karl Dolaiser von der hiesigen Strafkammer zu 100 Złoty Geldstrafe verurteilt. — Herrn Połan wurden in einem hiesigen Geschäft 2500 Złoty entwendet. Der Dieb konnte nicht gefaßt werden. — Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich ein schwerer Eisenbahnunfall. Auf der Tucheler Strecke waren Mannschaften mit dem Fortschaffen von Schneemassen beschäftigt, wozu ein Schneezug eingesetzt worden war. Plötzlich bemerkte der Aufseher des auf dem Tucheler Geleise stehenden Schneezuges aus der Richtung Tuchel einen Personenzug herannahen. Der Beamte lief dem Zuge noch entgegen und gab Signale ab, um ihn zum Halten zu bringen. Es war aber bereits zu spät, denn obwohl der Lokomotivführer sofort die Bremsen ansetzte, fuhr der Personenzug in den Schneezug, wobei die beiden letzten Waggons des Schneezuges und die Lokomotive des Personenzuges arg beschädigt wurden. Die Arbeiter des Schneezuges konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Es wurde durch die umgestürzten Waggons der Verkehr auf dieser Strecke für einige Stunden gesperrt. Die Schuld an dem Zusammenstoß ist noch nicht festgestellt. Der entstandene Schaden ist erheblich.

d **Kreis Mewe,** 11. März. Schadenfeuer. In der Nacht vom 8.—9. d. M. brach gegen Morgen plötzlich Feuer im Pfarrhause in Dzierzążno aus, das schnell um sich griff. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern ab. Die Inneneinrichtung des Stockwerkes wurde ein Raub der Flammen. Die Möbel der Parterrewohnungen konnten zum Teil gerettet werden, wurden aber dabei fast völlig zerstört. Das Feuer entstand durch Schadhaftigkeit des Schornsteins.

Neuenburg (Nowe) 11. März. Brand im Kino. Recht unliebsam, wenn auch ungefährlich verlaufend, mußte am letzten Sonntag die Kinovorstellung in einem hiesigen Lokal abgebrochen werden, da durch Überhitzen des Vorführungsapparats der Film in Brand geriet. Zur Bewahrung der Ruhe ermahnt, konnte das zahlreich erschienene Publikum das Lokal ungefährdet verlassen, aus welchem die Feuerwehr ein in Brand geratenes Sofa und mehrere gleichfalls vernichtete Stühle entfernte. — Der letzte Wochenmarkt verlief schnell bei schönem Wetter und brachte nur wenig Butter zu 2,80—3 pro Pfund, Eier mit 2,80—4 die Mandel. Kartoffeln waren blaue mit 7,50 zu haben, dagegen wurden für Industrie 10,00 verlangt. Alte Hühner wurden mit 4—5.00 pro Stück bezahlt. An Gemüse kosteten Wruken 0,10, Mohrrüben 0,20, Rotkohl 0,30 bis 0,35, Weißkohl und Zwiebeln je 0,20—0,30 pro Pfund. Von Fischen gab es Schleie, Karauschen und Hechte mit je 2,00 pro Pfund. Brennholz wurde mit 10—12,00 pro Wagen verkauft.

p **Neustadt** (Wejherowo), 11. März. Vor Gericht hatte sich der 26jährige Mechaniker Walenczak aus Gdingen zu verantworten. Er stellte mit Hilfe des Bureaudieners Sobczyk vier Wechsel zu je 100 Złoty auf den Namen einer Firma aus, auf denen auch der Firmenstempel nicht fehlte. Als er die Wechsel unterbringen wollte, wurden diese als Fälschungen erkannt und W. verhaftet. Das Urteil lautet auf nur zwei Monate Gefängnis. — Es wurde ferner gegen die Köchin Martha Kostek aus Gdingen wegen Diebstahls verhandelt. Sie war u. a. auch im Café Koslowski und im Kurhaus angestellt und wurde wegen bei ihr gefundener Gegenstände, die ihrer Herrschaft gehörten, entlassen und zur Anzeige gebracht. Eine eingehende Haussuchung bei ihr ergab eine Niederlage von verschiedenen aus Diebstählen herrührenden Sachen. Sie wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die staatliche Oberförsterei Gora bei Neustadt verkauft im Wege öffentlicher Lizitation am 18. d. M. von 10 Uhr ab im Lokale Kohnke in Gora aus den Forstschutzbezirken Gora und Piasnitz Kiefern-Landhölzer und am 21. d. M. im Gasthause Tysler in Sobiensitz Nutz- und Brennholz aus dem Revier Domatau.

a. **Schwetz** (Swiecie), 11. März. Da das frostige Wetter nachgelassen hat, war der letzte Wochenmarkt überaus stark belebt. Die Belieferung war sehr zahlreich, besonders stark an Butter und Eiern. Die Preise für Gemüse waren folgende: Weißkohl 0,25—0,30, Rotkohl 0,30—0,40, Mohrrüben 0,20, rote Rüben 0,20—0,25, Wrucken 0,10—0,15, getrocknete Pflaumen 0,80—1,00, Walnüsse 1,20—1,50 pro Pfd., Sellerie, Porree, Petersilie 0,15—0,20 pro Knolle. Infolge der starken Belieferung von Butter war der Preis erheblich gesunken; man verlangte anfangs 2,50—2,60, später gegen Ende des Marktes erhielt man sie schon zu 2,20—2,30 das Pfund. Eier waren auch billiger, man zahlte 3—3,20 pro Mandel. Ferner kosteten: Zitronen 0,20—0,25, Apfelsinen 0,40—0,60 das Stück, Glumse 0,40—0,50, Tilsiterkäse 2,00 bis 2,20, Bienenhonig 2,50, Äpfel 0,50—0,60. Der Geflügelmarkt brachte Suppenhühner das Stück zu 4,50—5,50, junge Tauben zu 2,00—2,20 das Paar. Das Angebot in frischen Heringen ist sehr groß; das Pfund kostet 0,60. Auch wurden schon reichlich Kartoffeln angeboten, der Zentner mit 8 Zł. Auf dem Fleischmarkt wurden die bisherigen Preise notiert.

Jäger, seid Heger! Füttert das Wild! Achtet auf Schlingensteller!

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg** (Lwów), 11. März. Trauringe aus Käse. Die Huzulen haben bis zum heutigen Tage originelle Hochzeitsgebräuche bewahrt. Bräutigam und Braut erhalten einen Kranz auf den Kopf gedrückt, in welchen Geld eingeflochten wird. Die Trauringe sind aus Käse hergestellt und so groß, daß sie nicht am Finger, sondern auf den Schultern getragen werden. Nach der Trauung kehrt als erste die Braut nach Hause zurück. Wenn der Bräutigam vor dem Brauthause vorfährt, schickt er seiner Frau seinen Käsering und erhält darauf den Ring der Braut. Darauf beginnt das Hochzeitsfest. Die Käseringe werden als Andenken aufbewahrt.

Graudenz.

Thorn.

Zwei deutsche Reden im Senat.

Der deutsche Senator Dr. Pant

führte in der Senatssitzung vom 9. März zum **Unterrichtsetat** folgendes aus:

Gestern habe ich Anweisungen erhalten (die Antwort des Justizministers Car auf die Rede zum Justizetat), wie und worüber ein Senator zu sprechen hat und worüber nicht. Deshalb stelle ich fest, daß für einen Senator nicht irgendwelche Anweisungen, auch die eines Ministers nicht, maßgebend sein können, sondern die Bedürfnisse und der Wille der Bevölkerung, die ihn gewählt hat. Ferner muß ich den Vorwurf zurückweisen, als ob ich Mangel an gutem Geschmack aufzuweisen hätte. (Das war gleichfalls ein Vorwurf des Justizministers Car). **Die Wahrheit ist oft sehr bitter, und wenn sie einen bitteren Nachgeschmack zurückläßt, so trägt die Schuld daran nicht der, der die Wahrheit gesagt hat, sondern der, für den sie bestimmt war.**

Zu den Ausführungen des Senators Thullie will ich in Ergänzung meines Vorredners, des Senators Spickermann noch folgendes hinzufügen: Mit Statistiken läßt sich schließlich alles beweisen. Aber die seelischen Leiden eines Volkes können durch keine Statistik erfaßt und auch nicht aus der Welt geschafft werden. Und die Leiden der deutschen Minderheit in Polen sind ungeheuer groß. Wenn der Senator Thullie die Verhältnisse des polnischen Schulwesens in Deutschland zum Vergleich herangezogen hat für die Lage des deutschen Schulwesens in Polen, so erkläre ich:

Geben Sie uns das, was die Preußische Regierung ihrer polnischen Minderheit gegeben hat, und wir werden zufrieden sein!

Geben Sie uns das, was Sie für Ihre polnischen Schulen im Ausland verlangen, und Sie werden keine Klagen der deutschen Minderheit hören. Wie liegen die Dinge in Wirklichkeit? Der Wojewode von Oberschlesien, Dr. Grażynski hat gelegentlich der Vorlage des Schlesischen Budgets für das vergangene Jahr mit Stolz erklärt, daß es ihm gelungen sei, die Zahl der im vergangenen Jahre zur Minderheitenschule angemeldeten Kinder auf 7¾ Prozent herabzudrücken. Daraus sieht man, daß die Behörden ihre Aufgabe darin erblicken, **das deutsche Schulwesen in Polen zu vernichten.**

Das gesamte Schulwesen leidet unter den vielen Verordnungen und Verfügungen des Unterrichtsministeriums und der einzelnen Kuratorien und infolge der Planlosigkeit, mit der fortwährend neue Reformen eingeführt werden. Kaum ist irgendeine Reform ins Leben getreten, so kommt in kurzer Zeit eine neue Reform, welche die frühere Reform reformiert, so daß oft die Lehrer und Leiter der Schulen ihre Arbeit darauf beschränken müssen, die Reformen zu studieren und die studierten Reformen zu vergessen. Auch der jetzige Unterrichtsminister glaubt, das Schulwesen, vor allem die Mittelschulen, mit einer neuen Reform beglücken zu müssen, indem er durch mechanische Festsetzung der Stundenzahl und dur Vereinheitlichung des Unterrichtsplanes eine neue Ära im Schulwesen begründen will. Mag der Unifizierungsgedanke an und für sich auf den einzelnen Gebieten des staatlichen Lebens erwünscht und sogar notwendig sein, auf dem Gebiete des Schulwesens kann er nur langsam und mit größter Vorsicht angewendet werden. Abgesehen davon, daß der neue Unterrichtsplan für die Mittelschulen vom pädagogischen Standpunkt aus betrachtet als höchst unglücklich bezeichnet werden muß, ist seine Einführung mitten im Schuljahr geradezu unverständlich. Warum denn diese Eile? Fürchtet etwa der Herr Minister, daß er nicht mehr in der Lage sein wird, zu Beginn des neuen Schuljahres die Durchführung der neuen Reform veranlassen zu können? Wir aber fürchten mit Recht, daß durch derartige überstürzte Maßnahmen der Unterricht und damit im Zusammenhang auch der Unterrichtserfolg leiden muß, und daß das Niveau der Mittelschulen immer mehr herabgedrückt wird. Jedenfalls kann ich feststellen, daß die Elternschaft in Schlesien dieser Neuordnung durchaus ablehnend gegenübersteht.

Hierauf befaßte sich der Redner mit der sogenannten Schuleinschreibungskommission im Teschener Schlesien, deren Aufgabe es ist, die Muttersprache der einzelnen Kinder festzustellen und sie dann entweder der deutschen oder der polnischen Schule zu überweisen. **Mit Hilfe dieser Kommissionen wurden Hunderte von Eltern, die sich zum Deutschtum bekennen, gezwungen, ihre Kinder in die polnische Schule zu schicken.** Die Zusammensetzung der Kommissionen ist eine derartige, daß überall die polnischen Mitglieder überwiegen. Die Kommission sieht ihre Aufgabe darin, die Eltern zu beeinflussen, daß sie ihre Kinder in polnische Schulen schicken. Ja sie drohen ihnen mit dem Verlust der Stellung und des Brotes. Das Dienstgeheimnis wird nicht eingehalten. **In den polnischen Blättern werden die Namen derjenigen Eltern veröffentlicht, die die deutsche Schule für ihr Kind bestimmt haben, und es wird der Boykott gegenüber diesen Eltern verlangt.** Kein Staatsanwalt findet sich, der wegen Verletzung des Dienstgeheimnisses oder wegen Verbreitung des Klassenhasses eingreifen würde. Über die Behandlung der Bevölkerung seitens der Kommissionen könnte man ganze Bände schreiben. Die Leute werden zunächst zur Ortskommission vorgeladen, stundenlang stehen sie in den Gängen, oft vergebens, müssen zum zweiten und dritten Mal kommen, verlieren Zeit, verlieren ihren Verdienst, dann wird oft die Angelegenheit der Bezirkskommission überwiesen, und es wiederholt sich dasselbe wie vor den Ortskommissionen. Damit verfolgt man den Zweck, die Widerstandskraft der Eltern zu brechen. Am meisten leiden darunter die Kinder, die die Schule nicht besuchen können und ein Jahr nach dem anderen verlieren.

Verzweiflung überkommt einen Menschen, der die Erzählungen dieser gequälten und geschädigten Eltern anhören muß.

Wir wollen nicht unsere Schulen mit polnischen Kindern füllen. Das polnische Kind soll die polnische Schule besuchen, aber für das deutsche Kind muß der Weg in die deutsche Schule offen sein. Das Elternrecht ist ein natürliches, ein heiliges Recht, und schon deshalb darf es nicht vergewaltigt werden.

Aber auch aus rein rechtlichen Gründen müßten die Schuleinschreibungskommissionen abgeschafft werden; denn sie stehen im Widerspruch zur schlesischen Autonomie, außerdem im Widerspruch zu den österreichischen Schulgesetzen, die im Teschener Schlesien noch Geltung haben. In diesen Gesetzen findet sich nicht ein Wort, als ob irgendeine Behörde oder eine Kommission das Recht hätte, darüber zu bestimmen, welche Schule ein Kind besuchen soll. Eine Änderung dieses Rechtszustandes könnte nur erfolgen durch ein Gesetz, niemals aber auf Grund einer ministeriellen Verordnung. Die Schuleinschreibungskommissionen stehen schließlich im Widerspruch zu Artikel 96 der Verfassung, nach welchem alle Bürger gleich sind vor dem Gesetz. In diesem Falle werden aber für die Bürger zweier Bezirke, und zwar des Bielitzer und Teschener Bezirkes Ausnahmebestimmungen angewendet, von denen das übrige Gebiet Polens ausgenommen ist.

Zum Schluß stelle ich mit Genugtuung fest, daß der Sozialistische Klub ein Projekt über das Minderheitsschulwesen eingereicht hat, in welchem das Elternrecht garantiert ist. Gerade die Sozialisten haben damit einen durchaus christlichen Grundsatz anerkannt, von dem die sogenannten polnischen christlichen Parteien nichts wissen wollen. Die Sozialisten waren auch die einzigen unter den polnischen Parteien, welche bei der Behandlung des Minderheitenproblems in Polen sich nicht vom Haß haben leiten lassen. Auch wir wollen Frieden, Ordnung und Ruhe und Mitarbeit an dem Wohle der Gesamtheit.

Die deutsche Minderheit in Polen wird man niemals vernichten, eher wird noch etwas anderes zugrunde gehen!

Der deutsche Senator Spickermann

führte zu demselben Etat folgendes aus:

Hohes Haus! Ich habe nicht die Absicht, hier noch einmal das ganze Elend unseres Schulwesens zu schildern; ich will mich nur auf einige Bemerkungen beschränken.

Herr Senator Thullie hat uns ein glänzendes Bild von der Lage des deutschen Schulwesens in Polen gegeben. Als Gegenstück hierzu will ich kurz folgende Tatsachen anführen. **Im Jahre 1919 hatten wir im ehemaligen Kongreßpolen 547 Volksschulen, heute sind es nur noch 83.** Und dabei können diese Schulen nicht mehr als Schulen mit deutscher Unterrichtssprache bezeichnet werden. Dieser Stand droht in Zukunft noch schlimmer zu werden, denn woher sollen wir deutsche Lehrer nehmen? **Unsere Lehrer werden entlassen,** sei es weil sie keine zweite Prüfung ablegen, oder weil sie keine genügenden Qualifikationen besitzen. Polnische Lehrer mit denselben Qualifikationen wie deutsche werden in ihren Stellungen belassen, unsere Lehrer dagegen rücksichtslos ihres Amtes enthoben.

Herr Senator Thullie hat eine Statistik angeführt, nach der wir eine ganze Anzahl deutscher staatlicher Mittelschulen haben sollen. Ich stelle dagegen fest, daß wir im ehemaligen Kongreßpolen nicht eine einzige deutsche Mittelschule haben, die aus Staatsmitteln unterhalten wäre. Unsere deutschen Mittelschulen in Lodz, Pabianice und Sompolno werden von uns allein unterhalten. Weder der Staat, noch die Kommunalbehörden geben hierzu auch nur einen Groschen, alle Kosten werden durch private Opfer aufgebracht.

Noch etwas anderes möchte ich hier anführen. Der Herr Referent hat die große Bedeutung der religiösen Erziehung unterstrichen. Ich schließe mich ganz seiner Meinung an. Aber wie sieht die religiöse Erziehung unserer deutschen Jugend aus? **Tausende unserer evangelischen Kinder müssen polnische Schulen besuchen, in denen sie keinen evangelischen Religionsunterricht haben.** Unsere Kirchengemeinden sind so groß, erstrecken sich oft auf zwei bis drei Kreise, daß die Pastoren unmöglich allein den Religions- und Konfirmandenunterricht aller in ihrer Gemeinde wohnenden Kinder übernehmen können. So wachsen unsere Kinder auf dem Lande oft ohne jeden Religionsunterricht auf. Ich schaue mit großer Besorgnis in die Zukunft. Was werden das für Bürger sein, die ohne jede religiöse Erziehung aufwachsen!

Meine Herren, es wird so oft hier in diesem Hause von Toleranz und Gleichberechtigung gesprochen. Schauen Sie sich die Summe im Etat des Unterrichtsministeriums für die evangelische Konfession an: ganze 347 890 Złoty gibt der Staat aus und unterhält davon: das Evangelische Konsistorium mit 3 Vorsitzenden, 3 Vizevorsitzenden, 9 weltlichen und 7 geistlichen Mitgliedern des Konsistoriums, außerdem: 1 Vorsitzenden des Konsistorialgerichts, 1 Staatsanwalt, 2 Kanzleileiter, 1 Gehilfen, 2 Sekretäre, 1 Archivar, 39 Superintendenten, 486 Pfarrer u. a., zusammen 574 Personen. Interessant wäre es zu erfahren, wie diese Summe unter die genannten Personen verteilt wird. Es ist geradezu ein Skandal, eine so lächerlich geringe Summe für die evangelische Konfession zu bestimmen. Ich persönlich würde gerne darauf verzichten und für eine vollkommene Trennung der Kirche vom Staat eintreten, wir könnten unsere Pastoren auch aus eigenen Mitteln erhalten. Aber von Gleichberechtigung ist hier keine Rede!

Verabschiedung des Budgets im Senat.

Warschau, 12. März. (PAT.) In der gestrigen Vollsitzung des Senats wurde über die im Senat eingebrachten Abänderungsanträge zum Staatshaushaltsetat abgestimmt, wobei die meisten Abänderungen, die die Senatskommission zu den Sejmbeschlüssen vorgenommen hatte, angenommen wurden.

Im **Etat des Kriegsministeriums** wurde allerdings mit 48 gegen 45 Stimmen der Kommissionsantrag auf Verringerung der Position für die Unterhaltung des Heeres um 7 618 561 Złoty abgelehnt. Desgleichen der Abänderungsantrag auf Erhöhung der Position für Dienstreisen und Versetzungen um 1 041 431 Złoty, und endlich der Antrag der Kommission auf Erhöhung des Dispositionsfonds des Kriegsministeriums um 2 Millionen Złoty. Die Ablehnung des letzten Antrages erfolgte mit 48 gegen 46 Stimmen.

Im **Etat des Innenministeriums** wurde mit 46 gegen 42 Stimmen der Dispositionsfonds in Höhe von 6 Millionen Złoty wieder hergestellt. Dagegen wurde mit geringer Stimmenmehrheit eine Erhöhung der Position für Dienstreisen und für Bureauausgaben abgelehnt.

In den außerordentlichen Einnahmen wurden die Einkünfte aus der Vermögenssteuer um 25 Millionen Złoty herabgesetzt, im Etat des Verkehrsministeriums die gewöhnlichen Ausgaben für Bauten um 6 050 000 Złoty, für Reparaturen am Wagenpark um 5 218 770 Złoty erhöht.

Nach der Abstimmung gab der Vorsitzende, Vizemarschall Gliwic, bekannt, daß nach den bisherigen Abstimmungsergebnissen **das Budgetdefizit 24 Millionen Złoty** beträgt. Zum Schluß wurde ein Antrag des Nationalen Klubs angenommen, durch den der Finanzminister ermächtigt wird, eventuelle Überschüsse im Budget für die Erhöhung der Gehälter der Staatsbeamten, Richter und Prokuratoren bis zu 30 Prozent der bisherigen Bezüge zu verwenden. Der Termin der nächsten Senatssitzung wird später bekanntgegeben werden.

Kleine Rundschau.

* **Der letzte Wille des Verstorbenen.** Ein eigenartiger Prozeß wird in den nächsten Tagen die französischen Gerichte beschäftigen. Im Spielsaal eines Kasinos an der französischen Riviera hatte vor einigen Wochen ein älterer Herr ein fabelhaftes Glück gehabt. Er hatte anfänglich tausend Franken auf eine Nummer gesetzt und gewonnen. Er ließ seinen Gewinn stehen, und das Glück blieb ihm weiter hold. Unerschütterlich sah er zu, wie sich vor seinem Platz die Gewinne häuften. Endlich fiel dem Croupier das Benehmen des steinernen Gastes auf. Er sah nach und mußte zu seinem nicht geringen Schrecken feststellen, daß der glückliche Spieler an einem Schlaganfall gestorben war. Die Witwe des Toten klagt nun auf Auszahlung des Gewinnes, der sich auf etwa eine halbe Million beläuft. Das Kasino weigert sich jedoch mit der Begründung, daß das Spiel nicht regelmäßig verlaufen sei. Die Witwe hat den Einwand jedoch nicht gelten lassen und hat das Kasino verklagt.

* **Über hundert und noch — Braut.** In ihr 102. Lebensjahr trat in diesen Tagen die im Münsterland weit bekannte „Oma Krämer" aus Liesborn (Kr. Beckum). Dem Gratulanten des Kreisausschusses, der ihr u. a. auch ein kleines Geldgeschenk überreichte, zeigte sie etwas verschämt, aber doch nicht ohne Stolz den liebenswürdig gehaltenen Gratulationsbrief eines 99jährigen Namensvetters aus Godesberg. Mit diesem Brief hat es eine eigene Bewandtnis. Der Alte kündigt darin der Oma für das Frühjahr seinen Besuch an. Der sehr rüstige „Vater Krämer" will die Gelegenheit besehen und der Oma eventl. einen Heiratsantrag machen. Wenn Oma Krämer sich den Fall auch reichlich überlegen wird — über die Liebe auf den ersten Blick ist sie hinaus — so hat ihr diese zarte Geschichte doch neuen Lebensmut und die Willenskraft gegeben, den Kampf mit der Grippe zu bestehen, die sie augenblicklich ans Bett fesselt.

Schwierige Lage der Metallindustrie.

Konjunkturrückgang auf der ganzen Linie.

Über die Lage der polnischen Metallindustrie im Februar wurde in der letzten Vorstandssitzung des polnischen Verbandes der Metallindustriellen ein Bericht erstattet, dem wir u. a. folgende Angaben entnehmen:

Die Beschäftigung der Lokomotivfabriken ist normal und die Aussicht vorhanden, den Umfang der Vorjahrsproduktion aufrecht zu erhalten. Wenig Bedarf besteht für schmalspurige Lokomotiven, obgleich ihre Preise unter den Herstellungskosten liegen. Die Waggonfabriken für Personenwagen sind ebenfalls normal beschäftigt. Weniger gut ist die Lage für Güterwagen, da nur geringe Bestellungen eingehen und außerdem Mangel an Reparaturarbeiten ist. Geklagt wird namentlich über unpünktliche Lieferung von Rohstoffen und Halbfabrikaten. Befriedigend ist die Lage der Fabriken für Bearbeitungsmaschinen. Die Textilmaschinenfabriken im Lodzer Revier sind infolge mangelhafter Bestellungen nur mittelmäßig beschäftigt. Einige Gießereien waren durch den Frost sogar zu mehrtägigen Stillegungen gezwungen. Die Zahlungseingänge sowohl für Privat- als auch für Regierungsbestellungen sind schlecht. Die Fabriken für Landmaschinen und -Geräte sind mit wenigen Ausnahmen normal in Betrieb, arbeiten aber seit 4 Monaten ausschließlich auf Lager. Zweifelhaft ist auch im Augenblick noch die Frühjahrskonjunktur. Es liegen jedenfalls bedeutend weniger Bestellungen als im Vorjahr vor. Bei anhaltendem Frostwetter ist auch mit Betriebseinschränkungen zu rechnen.

Der Export nach den Nachbarländern ist zurückgegangen, sodaß die finanzielle Lage der Fabriken als geradezu katastrophal bezeichnet werden muß, dies umsomehr, als sie Wechsel bis zu 6 Monaten Ziel in Zahlung erhalten, deren Unterbringung bei den Kreditinstituten auf große Schwierigkeiten stößt. Alles in allem ist mit einer ungünstigen Entwicklung dieses Zweiges der polnischen Metallindustrie im laufenden Jahre zu rechnen. Über schlechte Zahlungseingänge klagen auch die Fabriken für Elektromaschinen, obwohl ihr Beschäftigungsstand gut ist. Das Ausland nimmt in ständig steigendem Maße an der Versorgung Polens mit dieser Art Maschinen teil. Die allgemeine Geldknappheit hat sich auch auf die Waagenfabriken ausgewirkt, die infolge mangelnder Bestellungen nur teilweise normal beschäftigt sind. Da es auch an Regierungsaufträgen fehlt, ist mit Betriebsstillegungen zu rechnen.

Die Finanzlage der Fabriken ist infolge schwacher Zahlungseingänge schwierig. Witterungseinflüsse haben auch die Lage der Warschauer Gießereien verschlechtert, die fast sämtlich mehrere Tage stillgelegt waren. Ebenso wie in den anderen Zweigen der Metallindustrie wird auch hier über unzureichende Bestellungen und Zahlungsverzögerungen durch die Kundschaft geklagt. Die Stahlgießereien im Bezirk und in der Wojewodschaft Warschau arbeiten normal, hagegen ist der Betrieb in den Gießereien des Reviers Lublin infolge Koksmangels unterbrochen worden. In den Fabriken für Brückenbau und Eisenkonstruktionen hat der Betrieb infolge unzureichender Bestellungen Einschränkungen erfahren, da zahlreiche Regierungsaufträge an die neugeschaffenen Staats-Werkstätten vergeben wurden. Die Aussichten für diese Fabriken im laufenden Jahre sind in jeder Hinsicht schlecht. Im Dampfkesselbau ist die Beschäftigung normal, doch wird darüber geklagt, daß die Auftraggeber ständig längere Kredite fordern. Zurückgegangen sind hier die Bestellungen der Zuckerindustrie, die allerdings teilweise durch Verschulden dieses Industriezweiges verloren gehen. Die Aufträge werden im allgemeinen so spät erteilt, daß die Lieferungstermine nicht eingehalten werden können. Bei den Fabriken für sanitäre Einrichtungen liegen Bestellungen in genügender Zahl vor, doch wird über Zahlungsrückstände der Kundschaft, vor allem der kommunalen Institutionen, Klage geführt. In den Schrauben- und Nietenfabriken war die Beschäftigung normal, obwohl der Bedarf des privaten Marktes im Februar befürchten läßt, daß die Produktion wird eingeschränkt werden müssen. Im Zusammenhang mit dem großen Bedarf an Schmiedeerzeugnissen war die Beschäftigung dieser Fabriken normal, dagegen ist bei den Fabriken für plattierte Erzeugnisse seit Januar ein Rückgang eingetreten. Die Fabriken für Kupfer- und Messingbleche sowie -Stäbe leiden unter der zunehmenden Auslandskonkurrenz. Für Kupferröhren und -Drähte liegen Regierungsbestellungen vor, die aber die schlechte Finanzlage der Fabriken nicht zu bessern vermögen. Die Draht- und Nägelfabriken sind gegenwärtig im Zeichen der stillen Saison, die durch den Frost länger als sonst anhalten wird. Die Betriebe des Dombrowaer Reviers melden zufriedenstellende Beschäftigung. b.

Danzig-polnisches Bacon-Protokoll.

Das zwischen Danzig und Polen abgeschlossene Bacon-Protokoll hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der vom Senat der Freien Stadt Danzig in der Frage des Bacon-Exports unternommenen Schritte erklärt die Polnische Regierung den Danziger Bacon-Fabriken, die dem Danziger Exportverband angehören, die in der polnischen Verordnung der Minister für Finanzen, für Handel und Industrie, sowie für Ackerbau vom 17. Dezember 1928 betr. Zollrückerstattung beim Bacon- und Schinkenexport (Gesetzblatt der Republik Polen Nr. 4, Pos. 39 v. J. 1929) vorgesehenen Exportbescheinigungen zu erteilen nach Maßgabe folgender Grundsätze:

1. Die Organisation des Danziger Exportverbandes muß in ihren Grundzügen derjenigen des polnischen Exportverbandes entsprechen.

2. Für den Danziger Exportverband sind die Bestimmungen maßgebend, die für den polnischen Exportverband vom Ministerium für Handel und Industrie zum Zwecke der Erlangung der Exportbescheinigungen jeweils erlassen sind.

Im Einkauf wie im Verkauf erfüllt der Danziger Exportverband die geschäftspolitischen Bedingungen, nach denen der polnische Exportverband verfährt, und die ihm vom polnischen Exportverband mitzuteilen sind (d. h. Standards, Preispolitik und ähnliche Maßnahmen, mit Ausnahme von Einkaufs- und Exporthöchstmengen) Eine Beschränkung dieser Höchstmengen kann nur eintreten, wenn der polnische Exportverband aus preispolitischen Gründen die Einkaufs- und Exportmengen für seine Mitglieder prozentual beschränkt. In diesem Falle werden die Danziger Einkaufs- und Exportmengen im gleichen Verhältnis beschränkt.

Die Beiträge der Mitglieder müssen beim Danziger Verband die gleiche Höhe haben, wie beim polnischen Verband.

3. Die für den Export benötigten Bescheinigungen erhält der Danziger Verband vom Ministerum für Handel und Industrie unter denselben Bedingungen, wie der polnische Exportverband.

4. Die Bewirtschaftung der Ausfuhrquittungen und die Verfügung über die aus ihnen erlösten Geldsummen erfolgt nach den gleichen Grundsätzen die für den polnischen Exportverband gelten. Hierbei wird sich der Danziger Verband nach seiner Wahl der „Landwirtschaftlichen Bank A.-G." zu Danzig

oder der „British and Polish Trade Bank A.-G." zu Danzig bedienen.

5. Hinsichtlich der Auszahlungstermine und der Höhe der Auszahlungen gilt für den Danziger Exportverband das Gleiche, wie für den polnischen Exportverband.

6. Die Danziger bzw. polnischen Bacon-Fabriken können sich nach ihrer freien Wahl an dem Danziger oder polnischen Exportverband beteiligen.

7. Die vorstehende Erklärung kann mit einem Kündigungstermin von sechs Monaten widerrufen werden.

Das vorliegende Protokoll wurde in zwei Exemplaren, in der deutschen und polnischen Sprache, die beide maßgebend sind, gefertigt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ausländische Kapitalsinteressen in Oberschlesien. Seit der Zuteilung Ostoberschlesiens an Polen ist ein andauernder Rückgang der deutschen Kapitalsbeteiligung an der polnisch-oberschlesischen Montanindustrie festzustellen. Zufolge der letzten Berechnungen stellt sich der Anteil der einzelnen Länder, die an der polnisch-oberschlesischen Montanindustrie interessiert sind, folgendermaßen dar: Deutschland partizipiert an der Eisen- und Stahlindustrie mit rund 48 Prozent, österreichisch-tschechoslowakisches Kapital mit 2 Prozent, französisch-belgisches mit 12 Prozent und schließlich polnisches gleichfalls mit 12 Prozent. Deutschlands Anteil ist also seit 1922 um etwa 40 Prozent zurückgegangen. Die Kapitalsbeteiligung an der Zinkindustrie des Reviers ergibt folgendes prozentuales Verhältnis: amerikanisches Kapital ist mit 37 Prozent, französisch-belgisches mit 30 Prozent, tschechoslowakisches mit 15 Prozent, englisches mit 12 Prozent und deutsches mit 6 Prozent beteiligt. Am Kohlenbergbau schließlich partizipiert Deutschland mit 212,0 Millionen Złoty, Belgien mit 122,5, England und Amerika mit 110,5, Polen mit 96,5 und andere kleinere Interessengruppen mit 40 Millionen Złoty.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. März auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 11. März. Danzig: Ueberweisung 57,74 bis 57,88, bar 57,77—57,91. Berlin: Ueberweisung Warschau 47,15–47,35, Kattowitz 47,15—47,35, Posen 47,175–47,375, bar gr. 47,00–47,40, kl. 46,95—47,35. Zürich: Ueberweisung 58,30. London: Ueberweisung 43,27, Newyork: Ueberweisung 11,25, Bukarest: Ueberweisung 18,60. Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 378,00, Mailand: Ueberweisung 214,50, Wien: Ueberweisung Warschau 79,67 79,95.

Warschauer Börse vom 11. März. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,80, 124,11 – 123,49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,20, 358,10 — 356,30, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,26½, 43,37 — 43,16, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,83, 34,92 — 34,74, Prag —, 26,46 — 26,34 (Transito 26,40½ — 26,40), Riga —, Schweiz 171,51, 171,94 — 171,08, Stockholm —, Wien —, Italien 46,67, 46,79 — 46,55.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 11. März. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,77 Gd., 57,91 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,74 Gd., 57,88 Br.

Züricher Börse vom 11. März. (Amtlich.) Warschau 58,30, Newyork 5,20, London 25,22½, Paris 20,31, Wien 73,05, Prag 15,40, Italien 27,21, Belgien 72,17½, Budapest 90,65½, Helsingfors 13,10, Sofia 3,75½, Holland 208,26, Oslo 138,60, Kopenhagen 138,60, Stockholm 138,90, Spanien 76,80, Buenos Aires 2,18¾, Tokio 2,32, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,09, Athen 6,72, Berlin 123,35, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,56, Got. codz. — %. Priv.-Disk. — %. Tägl. Geld 2½ %.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11. März Geld	Brief	In Reichsmark 9. März Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.769	1.773	1.769	1.773
—	Kanada . . 1 Dollar	4.185	4.193	4.182	4.190
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.872	1.886	1.878	1.882
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.955	20.995	20.958	20.998
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.073	2.077	2.071	2.075
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.427	20.467	20.427	20.467
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.2110	4.2190	4.2110	4.2190
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.499	0.501	0.499	0.501
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.236	4.294	4.286	4.294
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.63	168.97	168.63	168.97
10%	Athen	5.44	5.45	5.44	5.45
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.44	58.56	58.44	58.56
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.65	81.81	81.65	81.81
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.592	10.612	10.591	10.611
6%	Italien . . . 100 Lira	22.045	22.085	22.045	22.085
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.391	7.405	7.391	7.405
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.20	112.42	112.20	112.42
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.80	18.84	18.76	18.80
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.24	112.46	112.24	112.46
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.44	16.48	16.445	16.485
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.469	12.489	12.469	12.489
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.975	81.135	80.99	81.15
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.047	3.053	3.042	3.048
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	62.19	62.31	62.39	62.51
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.43	112.65	112.41	112.63
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.15	59.27	59.165	59.285
7%	Budapest . . . Pengö	73.36	73.50	73.38	73.52
8%	Warschau . . 100 Zł.	47.15	47.35	47.15	47.35

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,09 Zł., 100 Schweizer Franken 170,82 Zł., 100 franz. Franken 34,69 Zł., 100 deutsche Mark 210,72 Zł., 100 Danziger Gulden 172,28 Zł., tschech. Krone 26,29 Zł., österr. Schilling 124,78 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 11. März. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 65,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 49,00 B. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 85,00 B. Brzeski-Auto 20,00 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	47.25—48.25	Peluschken	39.00—41.00
Roggen	33.90—34.40	Felderbsen	45.00—48.00
Mahlgerste	32.25—33.25	Viktoriaerbsen . .	64.00—69.00
Braugerste	33.50—35.50	Folgererbsen . . .	55.00—60.00
Hafer	33.25—34.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Roggenmehl (65%) .	—.—	Sojaschrot	—.—
Roggenmehl (70%) .	49.25	Kartoffelflocken . .	—.—
Weizenmehl (65%) .	65.75–69.75	Leinkuchen . . .	—.—
Weizenkleie . . .	26.75—27.75	Serradella	55.00—60.00
Rapskuchen . . .	—.—	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Roggenkleie . . .	25.25—26.25	Gelbe Lupinen . .	29.00—31.00
Sommerwicke . . .	41.00—43.00		

Gesamttendenz: ruhig.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 11. März. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 35,75—36, Weizen 50—51, Braugerste 35—35,50, Grützgerste 33—34, Einheitshafer 35—35,50, Viktoriaerbsen 68—80, Felderbsen 45—52, Rotklee 160—190, Weißklee 240—290, Serradella 58,50—60,50, blaue Lupinen 23,50—25,50, Raps 87—89, Weizenmehl 65proz. 72—76, Roggenmehl 70proz. 49 bis 50, Roggenkleie 25,50—26,50, mittlere Weizenkleie 30—30,50, grobe 32—33, Leinkuchen 49,50—50,50, Rapskuchen 49,50—50. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 11. März. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 222—225, März 235,50—236, Mai 243—242,50, Juli 252,00. Roggen märk. 205—208, März 210, Mai 220,50, Juli 233,50. Braugerste 218—230. Futter u. Industriegerste 192—202. Hafer märk. 199—205, Juli 236,25. Mais waggonfrei ab Hamburg 224—247.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,50—30,25, Roggenmehl 27,25—29,25, Weizenkleie 15,50—15,75, Weizenkleiemelasse 15,10—15,20, Roggenkleie 14,75 bis —. Viktoriaerbsen 43—49. Kleine Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21,00—23,00. Peluschken 25,50—26,75. Ackerbohnen 22 bis 23,50. Wicken 29—31. Lupinen, blaue 16,50—17,50. Lupinen, gelbe 23,00—25,00. Serradella, neue 48—54. Rapskuchen 20,40—20,60. Leinkuchen 24,80—25,00. Trockenschnitzel 14,60—14,90. Sojaschrot 22,50 bis 22,75. Kartoffelflocken 20,70—21,00. Speisekartoffeln und rote 3,75—4,00, gelbfleischige 4—50. Fabrikkartoffeln je Stärkeprozent 12—13 Pf.

Tendenz für Weizen ruhig, Roggen stetig, Gerste ruhig, Hafer und Weizen- und Roggenmehl ruhig, Weizenkleie behauptet.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 11. März. Es werden folgende Preise je Kg. in Złoty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 11,50, Hüttenblei 1,15, Hüttenzink 1,40, Antimon 2,25, Aluminium 4,40, Zinkblech (Grundpreis) 1,68, Kupferblech 4,80, Messingblech 3,80—4,80.

Berliner Metallbörse vom 11. März. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 185,25. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —.—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus —.—, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 77,25—79,29.

Holzmarkt.

Durchschnittspreise für Holz im Februar. Bromberg, 11. März. Monats-Durchschnittspreise für Holz auf dem Stamm oder loko Waggon, sowie Bearbeitungs- und Transportkosten bei einer Entfernung von 6 Kilometern von einer Bahnstation im Bezirk der Forstdirektion Bromberg für den Festmeter: kiefernes Bauholz auf dem Stamm 50,50, loko Waggon 59, durchschn. Bearbeitungskosten 1,60, Transportkosten 5,60, Verladekosten 1,30; kiefernes Grubenholz auf dem Stamm 23,20, loko Waggon 31, Bearbeitungskosten 2,30, Transportkosten 4,50, Verladekosten 1; kieferne Äste auf dem Stamm 11,10, loko Waggon 17,50, Bearbeitungskosten 2, Transport 3,60, Verladung 0,80 Złoty.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. März.

Krakau + —, Zawichost + 0,93, Warschau + 1,05, Plock + 0,68, Thorn + 1,04, Fordon + 0,49, Culm + 1,10, Graudenz + 1,04, Kurzebrak + 0,34, Pickel + 0,16, Dirschau + 0,79, Einlage + 2,10, Schiewenhorst + 2,30.

Gedenket der hungernden Vögel!









Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß erlöste Sonntag, 1 Uhr mittags, ein sanfter Tod von seinem langen, mit großer Geduld getragenem Leiden, meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel und Neffen

Hermann Schulz

im 46. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Hedwig Schulz und Kinder.

Bydgoszcz, Okole, den 12. März 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3½ Uhr, von der Halle des alten, evangel. Friedhofes, Wilhelmstr. aus statt. 1665

Nach längerem, schwerem Leiden starb am Sonntag, dem 10. März d. J. unser

Ingenieur Herr

Hermann Schulz

im 46. Lebensjahre.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses pflichttreuen Beamten, der während seiner mehr als 30-jährigen ununterbrochenen rastlosen Tätigkeit eng mit unserem Werke verbunden war und den Dienst für unsere Gesellschaft als Lebensziel sah.

In unermüdlicher treuester Pflichterfüllung war er stets Vorbild für alle seine Mitarbeiter und hat durch sein freundliches Wesen unser aller Zuneigung besessen.

Sein Andenken wird bei uns unvergeßlich sein.

Der Vorstand
der Fabryka sygnałów kolejowych
C. Fiebrandt i Ska., Sp. z o. o.
Bydgoszcz 4.

3547

Der Tod entriß uns am 10. d. Mts. nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit unseren lieben Mitarbeiter, den

Abteilungs- und Montageleiter

Herrn Ingenieur

Hermann Schulz

Wir verlieren in dem so früh Heimgegangenen einen treuen Freund und langjährigen, hochgeschätzten Berater, dessen Verlust uns mit tiefster Trauer erfüllt und dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden.

Bydgoszcz 4, den 12. März 1929.

Die Angestellten
der Fabryka sygnałów kolejowych C. Fiebrandt i Ska., Sp. z o. o., Bydgoszcz 4.

Statt besonderer Meldung.

Am 10. März verschied nach kurzem schweren, mit unendlicher Geduld getragenem Leiden unsere herzlich geliebte treue Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Margarethe Wentscher.

In tiefstem Schmerze
Clara Wentscher
Marie Meyer geb. Wentscher
Dr. med. Johannes Wentscher und Familie
Ernst Bendt und Familie.

Bydgoszcz, Paderewskiego 14.
Mühlheim/Ruhr, Wilhelmsplatz 8.
Bydgoszcz, Jackowskiego 27.

Die Beerdigung findet am Donerstag, dem 14. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Halle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. 3501



Grabdenkmäler

in allen Steinarten.

Marmor

(Carrara) für Waschtischgarnituren, Friseur-, Fleischereieinrichtungen usw.

Verkaufe, **da grosser Vorrat, zu äusserst billigen Preisen.**

Gegr. 1905. **J. Job, Bydgoszcz** Tel. 476.
Größtes Unternehmen am Platze mit elektr. Kraftbetrieb
ul. Dworcowa 48 und ul. Rejtana 7.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen **Dworcowa 90.** 1231

Ert. Klavierunterricht nach mod. Methode f. Anfänger und Fortgeschrittene. Zu erfr. u. 1584 in der Geschst.

Kisten, Tritt- u. Malerleitern, Holzmassenartikel offeriert 2750 **Holzwaren-Fabrik, Dworcowa 77. Tel. 1621**

Stellengesuche

Evangelisch., 21jährig., polnisch sprechender
Landwirtssohn
mit 2½jährig. Praxis, **sucht** ab 1. April 1929 **Stellung** als
2. Beamter bezw. Hofbeamter.
Offert. unt. **M. 3532** an die Geschst. d. Ztg. erbet

Landwirtssohn, 19 J. alt, 2 Semester landw. Schule, 1 Jahr Prax. auf größ. Gute, sucht anderw. **Stellung** z. Vervollkommng. i. der Landwirtschaft ab 1. April oder spät. Off. unter **L. 1655** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Bess. jg. Fräulein
mit Näh- u. Handarb.-Kenntn., **sucht Stellg.** bei Kindern im bess. Hause. Offert. u. **M. 1656** an die Geschst. dieser Zeitung.







SUCHE POSTEN
ALS HILFSBUCHHALTER, KORRESPONDENT, KASSIERER U. DERGL. BIN 24 JAHRE ALT, MILITÄRFREI, IN UNGEKÜNDIGTER STELLUNG. BESITZE 6 JAHRE BÜROPRAXIS. BEHERRSCHE DIE POLNISCHE, DEUTSCHE U. TEILWEISE ENGLISCHE SPRACHE. GEFL. ANGEBOTE UNTER **U. 3426** AN D. GESCHÄFTSSTELLE D. ZEITUNG ERBETEN.

Suche f. meine Nichte
Stellung a. Stütze
vom 15. 3. oder 1. 4. Stellung im Stadthaushalt wird bevorzugt. Gute Zeugn. vorhanden. Off. zu richt. an Kaufmann **Max Rau, Witkowo,** Rynek 3. 3434

Die **Ausbildung**
junger Damen
im **Kochen** findet nur **bis Mitte Mai** statt. Eintritt sofort. Bedingung gegen Rückporto. Küchenmeister
Gressler 1661
Wały Jagiellońskie 12, II

Oberinspektor
ev., verheiratet, kinderlos, 40 Jahre alt, 23 Jahre auf größeren Gütern mit starkem Hackfruchtbau tätig, auf den beiden letzten Stellen je 7 Jahre **sucht** zum 1. 7. bzw. 1. 10. 29 **anderweitigen Wirkungskreis.** 3518
Wehrmeister,
Linówko (Lindenau), pow. Grudziądz.

Suche f. m. Sohn, 16 J. alt, Stelle a. **Bäckerlehrling,** Bromberg od Thorn. Lau, Skludzewo, pow. Toruń. 1636

Buchhalterin
mit mehrjähr. Praxis, beide Landessprach. beherrsch., auch m. landw. Buchhalt. bewandert in Vertrauensstellung, **sucht sich z. verändern.** Gefl. Angeb. u. **K. 3537** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wirtin
firm im Kochen, Back., Einwecken und Federviehzucht, sucht vom 1. 4. oder 15. 4. Stellg. Off. bitte mit Gehaltsangabe unter **G. 3476** an die Geschäftsst. der Dtsch. Rdsch. zu senden.

Junges, gebildetes evgl. **Mädchen** (Landwirtstocht.) sucht ab 1. 4.
Haustochterstelle
zur vollkomm. Ausbild. i. größ. Haush., a. liebst. in Danzig m. Familienanschl. u. etw. Taschengeld erw. Gefl. Off. u. **S. 3544** a. d. Zweigstelle **Brunon Donarski, Swiecie,** erb.

Jung., evgl., alleinstd. Mädch. a. anstd. Fam. **sucht Stellg. a. Stubenmädch.** Etw Strick- und Handarb.-Kenntn. vorhanden. Off. u. **B. 1626** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. evgl. Mädchen
sucht Stellung vom 1. 4. 1929 in besser. Hause. Kochkenntn. vorh. Angebote bitte zu richt. an **A. Frenkel, Toruń-Mokre,** Kościuszki 67.

Suche für meine Tochter 16 Jahre, groß und kräftig, z. 1. April oder später eine
Lehrstelle
in einem größer. Landhaushalt, wo sie sich evtl. im Gemüsegarten betätigen kann. Offert. unter **N. 3534** an die Geschst. d. Ztg erbeten.

Ausbesserin und Aufwärterin 1654
suchen Beschäftigung. **Zu erfrag. Kościuszki 9.**

Offene Stellen

Für mein Mehl- und Futtermitteldetailgeschäft in Danzig wird v. sofort od. später ein durchaus fachkund., gewandt. u. flotter
Verkäufer bei hoh. Gehalt gesucht. Die Stellung ist zieml. selbständig. Kaut. ca. 1000 Gld. erford. Ausf. Bew. m. Zeugnisabschr. unter **W. M. 9** Ann.-Exp. **Mekienburg, Danzig,** Jopengasse 5 erb.

---

1 Buchhalterin
für Konto-korrent
zu sofortigem Antritt resp. 1. April gesucht. Offerten mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, polnisch-deutsch, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an
E. Stadie - Automobile
Bydgoszcz, ul. Gdańska 160. 3503

Nebeneinkommen
d. Heimarbeit. Guter Verdienst v. Schreibtisch aus. Vertreter in allen Orten gesucht. Auskunft kostenlos. Gfl. O. u. **Z. 2635** a. d. G. d. Z.

Suche zum 1. April unverheir., jungen 3533
2. Beamten
für Hof und Feld mit guter Handschrift, oder **Eleve mit Praxis.**
Neumann, Przysiek, p. Toruń 1 - Rozgarty.

Intensive Rübenwirtschaft in Pommerellen sucht ab 1. 4. intelligenten, kath. 3466
Eleven.
Anfragen mit kurzem Lebenslauf u. **E. 3466** an die Geschst. d. Zeitg.

Eleve
findet zum 1. April 1929 **Stellung.**
Wannow, 3266
Annowo b. Mełno.

Suche zum 1. 4. 29 einen evangelischen
Eleven
mit Vorkenntnissen.
Vorreyer, 3519
Grzywna Szlachecka, p. Chełmża, Krs. Toruń.

Gutsschmied
mit eigen. Handwerkszeug und Hofgängern wird z. 1. April gesucht.
von Bushe'sche Gutsverwaltung
Mgoszcz, poczta Lisewo pow. Chełmno/Pom.
3525

Aelt. Schmiedegesell., led., m. sämtl. Schmiedearb. vertr., selbstd. arbeitd., f. Dorfschmiede gesucht. Off. u. **P. 3385** a. Fil. d. Rundschau, Działdowo.

Heizer und Maschinist 3538
gesucht, der mit Sägespänen zu heizen versteht und Lichtanlage bedienen kann. **Sägewerk Promenada 35.**

Gärtner
ges., unverh., bes. erfahren in Frühbeet- und Topfkultur. Meld. mit Gehaltsanspr. erbeten an 3541
Frau Hede Otto,
Kotomierz p. Bydgoszcz.

Suche
Viehfütterer
der das Melken von ca. 30 Milchkühen übernimmt. 3466
Winter, Mansfeldy, per Działdowo.

Für m. Kolonialwar.-, Delikatessen- u. Spirituosen-Geschäft **suche**
einen Lehrling
Sohn achtbar. Eltern, mit guter Schulbildg. Meldungen an 3447
C. Rettkowski,
Działdowo, Pomorze.

Einen Sohn achtbarer Eltern nicht unter 17 Jahren, der das
Bäckerhandwerk
erl. will, stellt sof. ein **August Beyer, Chojnice,** ul. Strzelecka 3. 3488

Laufbursche
14—16 J., sofort gesucht
Grunwaldzka 124
(Laden). 3548

Instmann
zum 1. 4. 1929 gesucht.
M. Templin, Bliżno,
p. Bursztynowo (Pomorze). 3520

Kutscher
zum Langholzfahren stellt ein 1664
K. Meyer, Gdańska 95.

Zuarbeiterin
für 1618
Maßschneiderei **sucht**
A. Radke, Krakowska 18 II

Gesucht zum 1. April d. Js. **erstklassige**
Wirtin
30—40 Jahre alt, vollständig firm in guter Küche, Einwecken, Einschlachten und Geflügelzucht, in größer. Gutshaushalt n. Kujawien. Einige Kenntnisse der polnischen Sprache erwünscht. Offerten mit lückenlosen Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. unt. **P. 3535** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche zum 1. April
tücht. Mamsell
auf großes Gut im Freistaat bei gutem Gehalt, mit guten, langjährig. Zeugnissen und bester Erfahr. in feiner Küche. Zeugnisabschriften u. Bild an Frau **Lorenz, Mariensee,** Freistaat Danzig 3527

Suche per sofort oder 1. April fleiß., ehrliches
Stubenmädchen
perfekt im Servieren u. Wäschebehdlg., außerdem zuverlässige 3524
Wirtin
die in allen Zweig. ein. groß. Landhaushaltes erfahren ist, perfekt in feiner Küche, Backen, Einmachen und Federviehaufzucht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an
Frau **H. Schreiber, Plawin,** p. Jaksice, powiat Inowrocław.

Suche z. bald. Eintritt
Köchin
die selbständig kocht
Frau **Medzeg, Fordon** n/Wisła. 3542

Für Landhaushalt **gesucht** für sofort oder 1. 4. ein **tüchtig., ehrlich.**
Alleinmädchen
Angebote mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. an
Frau M. Ziep, Mokre, pow. Grudziądz. 3605

Suche zum 15. d. Mts. od. 1. April für 3-Personen-Haushalt eine selbsttätige, mögl. evgl.
Stütze
im Kochen, Wäschebehandlung u. all. Hausarbeit. firm. Hilfe vorhanden. Dauerstellung. Landwirtstocht. bevorzugt. Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche sind zu richten unter **C. 3358** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. 4. junges, gebildetes, evgl.
Mädchen
aus besserem Hause, das Vorkenntnisse i. **Nähen, Kochen, Backen** und Aufzucht d. Federviehs besitzt. Landwirtstocht. bevorzugt. Familienanschluß gewährt. Lebenslauf und Gehaltsansprüche bitte einzusenden an 3260
Frau **Edith Schwarz, Malenin,** p. Miłobądz, pow. Tczew, Telefon Rukocin 12.

Gew. Stubenmädchen, poln. u. dtsch. spr., das serv. k., z. 15. 3. 29 gesucht. **Restaurant Beidatsch,** Gdańska 28. 1558

Tüchtiges
Wirtschaftsfrl.
zu sofort gesucht. 3443
Besitzer Ernst Geske, Dębionek, pow. Wyrzysk.

Suche zum 15. März
Mädchen 3478
das kochen kann und alle Hausarbeit. übernimmt. Zeugnisse aus besseren Häusern erw.
Frau S. Thöl, Paderewskiego 7, I, l.

Suche zum 1. 4. tüchtig., anständiges, evangel.
Stubenmädchen
das mit der Besorg. der Wäsche vertr. ist. Geh.-Anspr. Zeugnisabschr., wenn mögl. m. Bild erb.
Frau **v. Boeltzig, Broniewice,** p. Janikowo, powiat Mogilno. 3454

Suche zum 1. April perfektes 3543
Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen. Zeugnisabschr. einsend.
Frau v. Kries, Wacmierek, p. Swarożyn, pow. Tczew.

Suche ein **Mädch. f. all.**
Emil Thielmann, Grudziądz, ul. Nadgórna 67. 3351

Suche zum 15. März **sauber., tüchtig., ehrlich.**
Mädchen fürs Haus
Karl Siedrung, Toruń, Nowy Rynek 20. 3510

Zum 1. April 29 erfahrenes, fleiß., ehrliches
Hausmädchen
gesucht. Zgn.-Abschr. u. Gehalts-Ansprüche an Fr. Gutsbesitzer **Dogs, Zamieście,** 3523 powiat Chojnice, Pom.

Evgl. Hausmädch.
f. sämtl. Arb. (a. Wäschewasch. f. 15. März ges. **H. Schulz,** Marcinkowskiego 10, 2 Tr. lks. 1587

Ordentl. Mädchen
für Innen- u. Außenarbeiten sucht ab sofort od. 1. 4. Frau **Eisenhartz, Cierpice, pw. Toruń** 3412

Suche zu sof. od. 1. 4.
2. Küchenmädchen
für Federvieh u. Hausarbeit b. 40 zł Monatslohn. Nicht unt. 18 Jahr. **Fr. Elisabeth Lehmann, Karbowo** bei Brodnica. 3463

Jünger. Dienstmädel stellt ein **Gabriel,** Fordońska 67. 1658

Sofort gesucht **Mädch. od. Frau** zur stundenw. Aushilfe. **Radke,** Sienkiewicza 19. **part.** 1659

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. März.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung und Tagestemperaturen allgemein über Null an.

Wohltätigkeits-Konzert.

Appelle an die öffentliche Mildtätigkeit pflegen, besonders nenn sie von Organisationen ausgehen, die auch die charitative Betätigung in ihr Programm aufgenommen haben, auf fruchtbaren Boden zu fallen, um so mehr als man gewöhnlich Äquivalente bietet, um die Spender auf alle Fälle mindestens auf ihre Kosten kommen zu lassen. Von dieser Voraussetzung ausgehend, veranstaltete die Ortsgruppe Bromberg des Verbandes deutscher Katholiken in Polen am vergangenen Sonntag im Zivilkasino einen Wohltätigkeitsabend, dessen Ertrag armen Schulkindern zugute kommen sollte. Und wenn das Programm und die mitwirkenden Personen als Gradmesser für den Wert der Veranstaltung gelten, so hätte der Verein mit seinem Appell nach menschlichem Ermessen auch wirklich Erfolg haben müssen. Leider war dies nicht der Fall, der Saal war nur mäßig besetzt, — trotzdem auch diesmal höchst erbauende Stunden geboten wurden.

In der Begrüßungsansprache wies Studienrat Klemens auf die Nöte der deutschen Katholiken in Polen, deren Benachteiligung gegenüber den polnisch-katholischen Glaubensbrüdern hin und mahnte zum engsten Zusammenschluß. Die Darbietungen, die darauf folgten, hauchten in Gesängen, Klavier- und Geigenvorträgen den Geist der Passionszeit. Einen besonders guten Tag hatte Fräulein Hasse, die nach längerer Zeit sich wieder in den Dienst der guten Sache stellte. In der Arie aus Elias „Höre Israel" von Mendelssohn kam ihr reiner, klarer, mit tiefem Empfinden gesungener Sopran zur vollsten Geltung, nicht minder in den zwei lyrischen Schubert-Liedern („Nacht und Träume" und „Du bist meine Ruh'") sowie in der elegischen Tondichtung „Er ist's" von Hugo Wolf. Professor Bergmann wartete ebenfalls mit bekannten Kompositionen auf, die man aber immer wieder gern hört, wenn sie dem Zuhörer mit einer solchen künstlerischen Vollendung und solcher Wärme vermittelt werden, wie man dies von Herrn Bergmann gewöhnt ist. Daß unser Violinvirtuose Beetz auch diesmal auf der Höhe seiner Kunst stand, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Das Andante aus dem Konzert von Mendelssohn war jedenfalls eine technische Glanzleistung. Zu erwähnen wären noch die Liedervorträge des Gesangvereins „Kornblume", der trotz aller Hindernisse — ein Teil der besten Sänger war zu anderen Veranstaltungen abkommandiert worden — eine förmliche Hingabe an den Tag legte. Der Stab des Dirigenten hat es auch diesmal und unter den obwaltenden Umständen verstanden, bei der Wiedergabe der Schubertschen Kompositionen „Sanktus" und „Gott ist mein Hirt" trotzdem den Ausgleich zwischen Baß und Sopran so herzustellen, daß der harmonische Ausklang voll und ganz gewahrt wurde.

Die Darbietungen fanden sämtlich großen Beifall, und bei dem gemütlichen Beisammensein, das sich an das Konzert anschloß, fand man auch anerkennende Worte für die Arrangeure der Veranstaltung, für die sich besonders Frau Fabrikbesitzer Witte eingesetzt hat.

---

§ **Scharfschießen.** Am 14. und 15. d. M. veranstaltet das 62. Infanterie-Regiment Scharfschießen auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zufahrtstraßen sind durch Polizei abgesperrt.

§ **Zu dem Brande der Peterson-Mühle** erfahren wir noch, daß, als die Feuerwehr an der Brandstätte erschien, das Feuer die Räume im Erdgeschoß und ersten Stockwerk erfaßt hatte. Die Rettungsaktion wurde durch zwei Umstände behindert: Erstens teilte man der Wehr mit, daß in den Kellern Tonnen mit Öl und Benzin lagern, weshalb mit aller Macht daran gearbeitet wurde, diese Tonnen aus dem Bereich des Feuers zu retten, um Explosionen zu verhindern; als man sie schließlich in Sicherheit gebracht hatte, zeigte sich, daß die Tonnen leer waren. Zweitens behinderte die Wehr die Tatsache, daß das Feuer ausgebrochen war, als sich die Mühle in Gang befand. Da das Wasser, das zur Bekämpfung des Feuers benutzt wurde, und das als solches ein guter Leiter elektrischen Stromes ist, bald alle Räume erfüllte, konnten die Wehrmannschaften wegen der Starkstromgefahr nicht mehr in das Innere der Mühle gelangen. Erst nach Ausschaltung des Stromes war es möglich, eine energische Aktion einzuleiten. Unterdessen hatte das Feuer allerdings schon das zweite Stockwerk erreicht, wo sich ein Mehllager befand und von wo es mit Leichtigkeit zu dem durch einen Korridor mit der Mühle verbundenen Speicher gelangen konnte, zumal die den Speicher von der Mühle trennenden Metalltüren nicht mehr geschlossen werden konnten. Die Feuerwehr arbeitete unter Leitung des Kommandanten Milewski. Der Feuerwehrmann Topolski hat während der Löschaktion Brandwunden davongetragen.

§ **Ein Unglücksfall** ereignete sich auf der Fordoner Chaussee in der Nähe des Sägewerks „Wiska". Aus bisher nicht bekannter Ursache gingen die Pferde eines Kutschwagens durch, der dem Hauptmann Jan Borowski von der 11. Abteilung der reitenden Artillerie gehört und den der Hauptmann selbst kutschierte. Der Wagen wurde gegen einen Baum geschleudert und zertrümmert, während die Pferde nach der Stadt zu rasten. Eins konnte in der Nähe der Gasanstalt von einem Soldaten, das zweite erst von dem Schutzmann am Theaterplatz angehalten werden. Der Hauptmann blieb mit leichten Kopfverletzungen besinnungslos liegen, während zwei im Wagen befindliche Damen mit dem Schrecken davonkamen. Man schaffte den Verletzten mit dem Auto der Rettungsstation ins Krankenhaus, wo er nach Anlegung eines Verbandes entlassen werden konnte.

§ **Ungetreuer Beamter.** Die hiesige Firma „Petow", die seit Beginn des Jahres 1928 einer oberschlesischen Staatsgrube gehört, leitete der Direktor Anton Grodzicki. Im Laufe der Zeit veruntreute er 90 000 Złoty. Die Veruntreuung wurde erst spät aufgedeckt, da er die entsprechenden Bücher und Dokumente fälschte. Mit dem unterschlagenen Gelde fuhr er nach Zoppot, um es dort zu verspielen. Das Bezirksgericht in Stargard hatte G. zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, wovon ihm die Hälfte der Strafe auf Grund der Amnestie erlassen und für den Rest noch Strafaufschub gewährt wurde. Der Staatsanwalt legte gegen das Urteil Berufung ein und das Höchste Gericht in Warschau hob jetzt das Urteil auf und ordnete eine neue Verhandlung an.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm gestern abend um 9.15 Uhr im Hofe des Hauses Bahnhofstraße 5 ein 27jähriger Gutsbeamter. Er schoß sich eine Kugel unterhalb des Herzens in die Brust und wurde in bedenklichem Zustande in das St. Florianstift eingeliefert. Der Grund der Tat ist unbekannt.

§ **Ein Pelz gestohlen** wurde aus einem Auto aus Groß Neudorf, das vor einer hiesigen Restauration für wenige Augenblicke unbeaufsichtigt stand. Als der Chauffeur das Auto verlassen hatte, muß ein Dieb die Gelegenheit zu dem Diebstahl benutzt haben.

§ **Gefaßte Diebe.** In der Nacht zum 9. d. M. drangen Einbrecher in das Geschäft des Fleischermeisters Winowiecki in der Weidenstraße 26 ein, wo eine große Menge Schinken und Würste gestohlen wurden. Es gelang, drei Diebe zu verhaften, denen ein Teil der Waren wieder abgenommen wurden, während sie 20 Schinken bereits verkauft hatten.

* * *

* **Filehne** (Wieleń), 11. März. (Eigene Meldung.) Die am Sonntag stattgefundene Wahl zur Gemeindevertretung in Neusorge hat der polnischen Liste trotz großer Agitation nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Während von der gemischten Liste 9 Vertreter gewählt wurden, brachte die polnische Liste nur 3 Vertreter durch. Die Führer der Polen haben gegen die Gültigkeit der Wahl protestiert, weil der Vorsitzende des Wahlkomitees nicht vorschriftsmäßige Stiefel angehabt hat und beim Zählen der Stimmen nicht „raz", „dwa", sondern eins, zwei gesagt hat, auch weil verschiedene Deutsche gewählt haben, die auszuwandern beabsichtigen und daher als Reichsdeutsche betrachtet werden. O Schrecken, wie soll das enden.

* **Kempen** (Kępno), 10. März. Ein Raubüberfall wurde vor einigen Tagen auf den 50jährigen Landwirt Johann Baraniak aus Jutrkow, Kreis Kempen, verübt. Als er mit seinem Gespann aus Wilhelmsbrück zurückkehrte, überfielen ihn einige junge Burschen und raubten ihm aus dem Wagen den Spiritus, gegen 1000 Zigaretten und 20 Paketchen Rauchtabak. Die Täter sind mit dem Raube unerkannt entkommen.

* **Lindenbrück** (Dziewierzewo), Kr. Znin, 11. März. Am gestrigen Sonntag abend fand in unserer Kirche die Vorführung des Films „Sprechende Hände" statt. Diakonen aus der Diakonenanstalt Zinsdorf führten denselben vor. Vorträge des Posaunenchors, Sologesänge, gemeinsame Choräle und Deklamation umrahmten die Teile. Im zweiten Teile des Abends wurden farbige Lichtbilder aus dem Leben des Heilandes nach berühmten Meistern gezeigt. Der Abend war eine geistige Anregung und Vertiefung. Die Kollekte ergab 146 Złoty für die Zwecke der Inneren Mission.

* **Mogilno,** 10. März. Der Widerspänstigen Zähmung. Am Dienstag wurden von den Polizisten Pawlak und Cieśliński drei Arrestanten aus dem Mogilnoer Polizeikommando nach dem Gerichtsgefängnis in Gnesen transportiert. Auf dem Wege vom Bahnhofe in Gnesen nach dem Gefängnis leisteten die Arrestanten den Polizisten plötzlich Widerstand, indem sie sich auf die Erde warfen. Dann griffen sie die Polizisten auch tätlich an, wobei der eine einem Polizisten den Karabiner entriß. Erst den vom Gnesener Polizeikommando abgesandten Polizisten gelang es, die Arrestanten zu überwältigen und nach dem Gefängnis zu bringen.

* **Posen** (Poznań), 11. März. Selbstmordversuch. Donnerstag abend stürzte sich die 19jährige Irena Klejniak, Gr. Gerberstraße 19, von der Wallischeibrücke in die Warthe. Sie wurde aber von dem Polizeibeamten Morawski und anderen Personen wieder herausgeholt. Familienzwist soll die Ursache der Tat gewesen sein.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Martha E., Graudenz. Aus unseren Aufzeichnungen über die Höhe des Weichselwassers Ende März 1924 können wir Ihnen nur angeben, daß am 31. März 1924 der Pegelstand um etwa 1 bis 1,5 Meter niedriger war, als der höchste im März 1888, der am Pfeiler der Eisenbahnbrücke verzeichnet ist. Am folgenden Tage war das Wasser nur unerheblich gestiegen, und am 2. April war es bereits um 10 Zentimeter gefallen.

„1000." Wenn Ihre Frau kein Vermögen hinterlassen hat, braucht eine Taxe des Grundstücks nicht zu erfolgen.

R. Z. Die Witwe des Veteranen soll sich an das zuständige Starostwo mit der Bitte wenden, die ihr nach dem Gesetz zustehende Rente (die Hälfte der Rente des verstorbenen Mannes) zu gewähren. Sie muß dabei den Nachweis erbringen, daß sie die Witwe des verstorbenen Veteranen und Rentenempfängers ist.

Katowice. Wir können Ihnen in dieser Beziehung keinen Rat geben, das müssen Sie mit sich selbst ausmachen. Ein Vorgehen kann sich nur nach dem Charakter der beteiligten Personen bestimmen, die wir nicht kennen.

„Waldmädchen." Wenn Sie zu Erwerbszwecken ausreisen wollen, erhalten Sie einen gebührenfreien, ein Jahr gültigen Paß auf Grund einer Bescheinigung des staatlichen Arbeitsvermittlungsamts.

H. G. 1902. Nach dem deutsch-polnischen Abkommen vom 5. Juli 1928, das aber noch nicht ratifiziert ist und deshalb noch nicht in Kraft ist, sollen allerdings die Beträge, die auf Lebensversicherungsansprüche polnischer Staatsangehöriger entfallen, vor dem 31. Dezember 1932 auf Antrag der Versicherten bar ausgezahlt werden. Aber es bezieht sich dies nur auf die in Art. 95 der Durchführungsverordnung zum deutschen Aufwertungsgesetz vom 29. November 1925 bezeichneten Versicherungen, d. h. auf solche, für die vor dem 14. Februar 1924 ein Prämienreservefonds zu bilden war. Ob Ihre Versicherung darunter fällt, erscheint uns fraglich, da Sie anscheinend seinerzeit den Versicherungsbetrag in entwertetem Gelde ohne Vorbehalt angenommen haben. Wäre die Annahme des Geldes in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis zum 14. Februar 1924 erfolgt, so hätte Ihre Forderung noch aufgewertet werden müssen, da Sie das Geld aber schon im April 1922 erhalten haben, hegen wir Zweifel daran, daß Sie etwas erreichen werden. Immerhin können Sie ja später, wenn das deutsch-polnische Abkommen ratifiziert worden ist, einen Versuch machen. Denn Ansprüche, die nicht unter die Bestimmungen der Durchführungsverordnung vom 29. 11. 25 fallen, werden von der Polnischen Regierung geregelt, wenn die Versicherungsverträge vor dem 14. Februar 1924 abgeschlossen worden sind. Zu diesem Zweck zahlt das Reich an Polen 900 000 Reichsmark und 426 000 Złoty als Abfindung. Aber, wie gesagt, wir halten einen solchen Versuch nicht für sehr aussichtsvoll, da Sie das Geld ohne Vorbehalt angenommen und auch auf Rückwirkung keinen Anspruch haben.

„Sohr der Knecht", Nakło. Natürlich können Sie sich an eine kleinere Stadt wenden, aber ob Sie dort mehr Glück haben werden, können wir Ihnen nicht verbürgen. Aber zur Unterstützung Ihres Gesuchs wird doch auch in der Kleinstadt der Nachweis nötig sein, daß Sie dort eine Stellung haben. In erster Linie müßte doch derjenige für Sie eintreten, der Ihnen eine Stellung bietet.

Nr. 100, Sohr. 1. Wenn es sich wirklich um Kindergeld handelt, dann Aufwertung etwa 60 Prozent = 1800 Złoty. Wenn der Stiefsohn nicht ausdrücklich im Testament zum Miterben an dem Grundstück bestimmt worden ist, dann ist er es nicht. 2. Die Frau hat nicht allein das Verfügungsrecht; die Kinder sind an dem Nachlaß des Vaters mit $^{3}/_{4}$ als Erben beteiligt. 3. Die Kosten trägt, wer Unrecht bekommt.

Nr. 100. I. Die Stempelsteuer beträgt 4 Prozent; was sonst noch für Kosten damit verbunden sind, dürfte nicht erheblich sein. II. Ob eine solche Unterstützungskasse vorhanden ist, wissen wir nicht, es ist aber wahrscheinlich, daß ein solcher Fonds vorhanden ist.

„Eliza." 1. Wir können nicht einsehen, wozu Sie eine Bescheinigung darüber bedürfen sollten, daß Ihr Grundstück nicht der Liquidation unterliegt. 2. Wenn Sie die Kosten nicht in angemessener Frist bezahlen, können wohl Verzugszinsen gefordert werden. 3. Ihr Grundstück kann nicht liquidiert werden, dazu fehlt jeder Rechtsgrund. 4. Auch die Taxe kann nicht angefochten werden, am allerwenigsten aus den von Ihnen angegebenen Gründen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 60.

Deutsche Bühne in Bromberg.

„Lucia" oder „Liebe an der Grenze".

Operette in 3 Akten von **A. W. Roll,** Musik von **W. Henckel.**
Uraufführung Sonntag, 10. März 1929.

Das deutsche Bromberg hatte vergangenen Sonntag ein Sensatiönchen. Die Operette „Lucia" oder „Liebe an der Grenze" erlebte hier ihre Uraufführung, wenigstens in der Öffentlichkeit, denn die in Berlin vorangegangenen Aufführungen haben nur vor einem geladenen Publikum stattgefunden. Diese Tatsache gewann noch an Bedeutung dadurch, daß der Verfasser des Libretto ein Bromberger und ehemaliges Mitglied der Deutschen Bühne ist. Der Abend bot denn auch äußerlich das Bild einer Sensationspremiere: Alles gedrängt voll, kein Plätzchen leer und dazu noch eine Menge von Stehgästen, Beifallsausbrüche bei offener Bühne, Wiederholung einzelner Nummern, und nach dem zweiten Akt eine Ovation für den glücklichen Autor des Libretto, den man auf die Bühne zog und heimtückisch mit einem Riesenkranz beschenkte, der ihn, von hinten über Kopf und Schultern gestülpt, fast zu Boden drückte.

So konnten denn Librettist wie (in absentia) Komponist und Deutsche Bühne mit dem Erfolg höchlichst zufrieden sein. — — „Tant de bruit pour une omelette", wird vielleicht mancher sagen; aber erstens ist eine Omelette — notabene gut zubereitet — eine sehr erfreuliche Sache, und zweitens sind es durchaus nicht immer die großen und bedeutenden Dinge, die das größte Interesse erwecken. Beethovens Fidelio hat sich mit Mühe durchgerungen, die „Lustige Witwe" oder der „Walzertraum" haben Hunderte von Vorstellungen mit Leichtigkeit erreicht. Das ist so der Gang der Welt, und es würde nichts nützen, dagegen aufmucken zu wollen. So wollen wir es gerne und ohne böse Hintergedanken nochmals feststellen, daß Lucia — nicht die von Lammermoor (Donizetti), sondern die von A. W. Roll — ganz außerordentlich gefiel und wohl öfter in Bromberg zu hören und zu sehen sein wird.

Die Handlung spielt in einem Grenzgebiet zwischen Kultur und Halbkultur, das in den letzten Jahrzehnten schon einigemale den Schauplatz für Operettenhandlungen abgegeben hat. — Ein gewissenhafter Chronist muß feststellen, daß als Zeit nur die Jahre vor dem Weltkrieg und als Ort die damaligen ungarisch-rumänischen Grenzgebiete in Betracht kommen, eine Gegend, in der nicht nur die Schmuggler-, sondern auch die Räuberromantik noch immer lustig blüht und gedeiht. — Die Handlung ist (man könnte sagen: natürlich! — bei einer Operette) leicht geschürzt, gibt aber doch Gelegenheit zu lebendigem Hin und Her und stark kontrastierendem und daher eindrucksvollem Szenenwechsel. Der erste Akt spielt im Grenzgebirge (Transsylvanische Alpen?), der zweite in einem ungarischen Adelspalast, dem glänzenden Schloß der Heldin des Stückes, des früheren Bauernmädchens und späterer Gräfin-Witwe Valescu, der dritte in einer Bar irgendwo, im halben Orient.

So ergibt sich die Gelegenheit, zuerst Bauern nebst Gastwirt, Grenzwachoffiziere, dann ungarische Adlige, Bar-Girls usw. in bunter Folge auf die Szene zu stellen, und dem Komponisten wird reiche Abwechselung und Anregung für sein musikalisches Schaffen gegeben. Auf weite Strecken hin läßt dieser zwar dem Worte freien Raum, so daß man zeitweise fast vergißt, daß man einer Operette zuhört, dann aber setzt doch plötzlich an irgendeiner Stelle die Musik wieder ein, und man kann wohl sagen, daß sie — wenn auch nicht über ein gutes Mittelmaß hinausreichend, und vielleicht auch nicht immer ganz originell — doch in sehr geschickter Weise die gegebenen Themen benutzt und durch Mischung älterer, echter Rhythmen (Walzer) und sog. moderner „schmissiger" Tanzformen (jedem das Seine!) ein ganz schmackhaftes Ragout zustande bringt, das dem Publikum trefflich mundete. — Das Orchester tat brav seine Pflicht und wurde von seinem Dirigenten v. Winterfeld in virtuoser Weise geleitet. Wer musikalisches Gehör hat, konnte da deutlich verspüren, wie hoch ein echter, rechter Walzer über dem modernistischen Gezappel steht. Die Durchschnittsmeinung wird ja vielleicht anders urteilen.

Von den Darstellern ist an erster Stelle die neue Akquisition der Deutschen Bühne, Fräulein Chorobiewski, zu nennen. Sie hat in Spiel und Gesang einen unzweifelhaften Erfolg errungen, und man wird der Deutschen Bühne zu dieser Erwerbung nur glückwünschen können. Auch der zweite Debutant, Herr Bartkowski, hat sich recht gut gehalten; das kleine Fräulein Stenzel, auch noch ein Neuling auf den Brettern, scheint sich auf ihnen sehr schnell heimisch gemacht zu haben. — In schauspielerischer Beziehung — denn zu singen gab es da nicht viel —, hatten Herr Bugay mit seinem Baron Rasseltau und ihm zur Seite Fräulein E. Becker als Agathe von Pützewitz einen stürmischen Lacherfolg zu verzeichnen. Die beiden Figuren sind durchaus nicht neu, aber gut gespielt verfehlen sie ihre Wirkung auf das Publikum doch niemals. Herr Theil gab sich redlich Mühe mit seinem Oberleutnant Körebes und zwang seiner etwas spröden Stimme guten Klang ab. Die „Barmädels" (die Damen J. v. Zawadzky, Penner, Klotzbücher, Kock, Willmes) mußten ihre kühnen Produktionen wiederholen. Die übrigen Mitspieler — unter denen der ulkige Wirt Herrn Uthkes hervorgehoben sein möge — fügten sich in das Gesamtspiel trefflich ein, und so wirkte die ganze Aufführung durchaus recht ausgeglichen; einige kleine Entgleisungen wie sie bei Premieren nun eben mal vorkommen, wurden leicht überwunden, sonst aber wurde das Stück frisch und flott heruntergespielt, so daß das Publikum seine helle Freude daran hatte.

Vom Standpunkt literarischer und musikalischer Ästhetik ließe sich mancherlei gegen das ganze Genre, dem Lucia angehört, sagen; die Musen trippeln recht leichtgeschürzt einher und sehen mehr Pariser Grisetten ähnlich als einer Gottheit — aber die fröhliche Anspruchslosigkeit des Ganzen entwaffnet, und so lassen wir die Zensormiene zu Hause, stecken die Brille der Kritik in die Tasche und stellen nochmals fest, daß die Zuhörer sich köstlich unterhielten und der Abend ein starker, großer Erfolg war. **Z. R.**

Großer Liquidations-Ausverkauf!

Mit dem **13. d. Mts.** beginne ich mit dem

Total-Ausverkauf

in Manufaktur-, Baumwollwaren • Konfektion

zu noch nie dagewesenen Preisen.

A. Friedlaender

3549

Stary Rynek 18. **Stary Rynek 18.**

Holzauktion.

Am Sonnabend, dem 23. März d. J. vorm. 10 Uhr, werden in **Radzicz** im Lokal **Cronheim** öffentlich meistbietend gegen sofortige bare Bezahlung aus den Revieren **Linki** und **Lipki** verkauft werden:

schwaches Eichen-Nutzholz u. Pfähle Eichenstangen I. Kl., Fichtenstangen I., II. u. III. Kl.

Eichen- und Kief.-Brennholz und Strauch sowie Fichten-Durchforstungshaufen.

v. Witzleben'sche Forstverwaltung Liszkowo. 3526

Haushaltungskurse

Janowitz (Janówiec) Kreis Znin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb.

Praktischer und theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt.

Schön gelegenes Haus mit großem Garten

Beginn des Halbjahreskursus: Donnerstag, den 4. April 1929.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld 110.- zł monatlich.

Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. Anmeldungen nimmt entgegen **Die Leiterin.**

Bankverein Sępólno

e. G. m. unb. Haftpflicht

Gegründet 1883 **Sępólno** Gegründet 1883

Günstige Verzinsung von

Spareinlagen

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr. 3313

Bienenhonig

reiner allerbester diesjähriger

brutto: 5 kg in Büchsen zł 17.—
10 „ „ „ „ 31.80

alles mit Verpackung u. Postgebühr, wird per Nachnahme versandt. **W. Jagolnizer,** Tarnopol, (Małopolska), ul. Ostrogskiego 8. part. 3502

Den besten und billigsten

= Fensterkitt =

sowie **Leinölfirnis**

1554 empfiehlt

Chem. Fabr. „Delta“, Bydgoszcz

ul. Gdańska 71. Telefon 287.

---

100 000 Zementdachsteine

Falz- und Biberschwänze

3000 Brunnen- u. Kanal-Rohre

von 150—1000 mm Durchmesser

4000 Parkpfähle

von 1,50—3,00 Meter Länge

Fliesen-Grabsteine

aus Granit, sowie alle anderen Zementwaren verkauft zu billigen Preisen 3406

R. Fabianowski, Koronowo,

Zementwarenfabrik Telefon 49.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 2806
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr. 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Haus-renovierung

in **Bromberg,** Kanałowa Nr. 8. Vorderfront mit Bleiweiß anstreichen, Fenster weiß, Hoffront neuer Putz, zu **vergeben.** Unverbindlicher Kostenanschlag unter **J. 3496** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Frischer

Samen

von

Gemüse, Blumen

usw.

ist eingetroffen.

Haupt-Preisverzeichnis 1929

kostenfrei

Ernst Rahmann

Danzig-Langfuhr. 3160

Fernsprecher 41631.

Kutschwagen

Parkwagen, Selbstfahrer, Cabriolettwag. sowie **Klappwag.** offeriere billigst; auch w. alte Kutschwagen saub. u. reell aufgearbeitet. **Zimmer. Nakło/Noteć,** Rynek 365. 1646



Fritz Steinborn

Schneidermeister

Bydgoszcz

Pomorska / Rinkauerstraße 11, 1 Tr.

Maßgeschäft für elegante Herrenbekleidung

bringt für die kommende Jahreszeit eine aparte Auswahl moderner Stoffe und leistet in Stil sowie Ausführung erstklassige Maßarbeit für Kleidung jeglicher Art

Gegründet 1903 -:- Telephon 921

Beste Verarbeitung.

Tadelloser Sitz garantiert.



Soll Ihr Schornstein **wieder rauchen**

?

und Ihr Verdienst **sich heben**

Dann bestellen Sie

Ihre Werbedrucksachen

bei uns und Sie haben

sicheren Erfolg!

A. DITTMANN T. Z O. P.

BYDGOSZCZ

JAGIELLOŃSKA Nr. 16, DWORCOWA Nr. 6

Amerikanische Motore $1\frac{1}{2}$-12 P.S.

für Industrie u. Landwirtschaft, sehr ökonomisch arbeitend und leicht zu bedienen, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen der alleinige Haupt-Vertreter für Pommerellen 2083

F. Kujawski, Fabryka Maszyn, **Toruń.**

Reparaturen an Wasserleitungen

Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus.

Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.

Damenkleider, Mäntel, Knabenanzüge und Wäsche fertigt in und außer dem Hause an, auch nach außerhalb. Off. u. K. 1079 a. d. Gschst. d. Z.

Heirat

Neigungsehe

wünscht geb. Dame, 27 J., evgl., ang. Aeußere, 50000 Zł. Barv., m. guts., geb. Herrn. Gefl. Zuschr. u. **Z. 1624** a. d. Gschst. d. Z.

Heiratsgesuch.

Geschäftsmann m. eig. Fuhrwert, 27 J. alt, ev., gute Erscheinung, sucht Dame mit etwas Vermögen zwecks baldiger Heirat. Off. unt. **H. 1642** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Linoleum

A. O. Jende, Bydgoszcz.

Telefon 1449 2994 Gdańska 165.

An- u. Verkäufe

1 Elektro-Motor

6,5 P. S, 1650 Touren

mit Anlasser, Spannschienen und Riemenscheibe 3381

preiswert abzugeben.

F. B. Korth, ul. Kordeckiego 7/10.

Durch Frost beschädigte

Kartoffeln

kauft

Kartoffeltrocknung und Brennerei Dobrzyniewo

p. Wyrzysk, Stat. Osiek. 3122

Kolonialwaren-Geschäft

in ein. klein. Stadt, wo 50% deutsche Einw. sind, sof. zu verk. Off. unt **A. 3438** a d. Gschst. d. Ztg.

Geschäftsgrundst.

mit 3 Läd. u. Wohng., wor. ein Manufakturladen mit Wohng. frei ist, gut. Geschäftspunkt, sof. billig zu verkaufen. Offerten unter **D. 1628** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Für

Auswanderer

empfehle ich **Güter, Landwirtschaften, Gasthäuser, Geschäftsgrundstücke** sowie **Pachtungen** in allen Größen. **Geschäfts-Abwickelungen** jeder Art. 3280

Reinhold Hamp,

Dt. Eylau, Gartenstr. 2.

Gesucht

2 Wagenpferde

ca. 1,70 groß. Offert. mit Preisforderungen unt. **L. 3529** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Zirka 8 Morgen, zum größten Teil gesunden

Waldbestand

stellt zum Verkauf

Dorosała, 3521

Kwiejce Nowe,

poczta Kwiejce, pow. Czarnków.

Kuhkälber

a. gesund. milchreicher Herde a. Privathand zu kauf. ges. Angeb. unt. **E. 1635** a. d. Gschst. d. Ztg.

Ferkel, 10 St., 8 Woch. alt, zu verk. **E. Pollatz,** Makowiska, poczta Bydgoszcz 5. 1630

---

3 junge, rassereine

Leghorn-Hähne

abzugeben. 3531

Frau von Roß, **Załeńe,** pw. Szubin.

Zwei neue Wagen

2 zöll., bill. zu verkauf. **Grunwaldzka 122.** 1668

Kutschwagen aller Art

preisw. z. verkauf. 1600 **Hetmańska 35** (Luisenst.).

Foto grafien

zu staunend billigen Preisen 280.

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Oberschles. Steinkohlen

(bahnstehend Bydgoszcz) empfiehlt 3294

Tel. 65 Carl Feyerabend Pomorska 38

Konzert

des Schülerchors des Deutschen Privatgymnasiums

zu Bydgoszcz

zum Besten der Errichtung eines Sportplatzes

am Sonnabend, dem 16 März 1929, abends 7 Uhr, im Zivilkasino.

Lieder für gemischten Chor.

„Columbus", Oratorium für Soli und gem. Chor mit Orchesterbegleitung von Bönicke.

Mitwirkende: Die Herren **Lenkeit** u. **Bartz** sowie das **Konservatorium-Orchester** des **Herrn v. Winterfeld.**

Karten zu 4.—, 3.— und 2.— zł in Johne's Buchhandlung und an der Abendkasse. 3387

Suche ein. gebraucht. noch gut erhaltenen

Kinderwagen.

Offerten unter **O. 3535** an die Geschäftsst. d. Z.

Majoran

gerebbelt, kauft größ. Quantum 3528

Eugen Miage, Danzig.

Wohnungen

Suche 3- oder 4-Zimmerwohnung

mit Zubehör. Renoviere die Wohnung auf eigene Kosten u. zahle ein Jahr Miete im Voraus. Off. sind zu richten an Frau **Emma Brach, Bydgoszcz,** Pomorska 55, 1. 1593

Landschaftsrat **Albert Kunkel.**

---

3 Zimmer u. Küche

erhält älter. Ehep. ohne Kinder, d. 1500 **Zł.** dem Hauswirt borgt. 1653

Henryka Dietza 4.

Möbl. Zimmer

Suche möbl. Zimm.

sep. Eing., evtl. v. Verpfleg., Nähe Theaterpl. Offerten unter **N. 1662** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Möbl. Zimmer

mögl. m. Bad p. bald gesucht. Off. m. Preisang. an **„Electrolux“,** Plac Teatralny 3, erb. 1657



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag d. 14. März abends **8** Uhr

Neuheit! Neuheit!

Lucia

od. Liebe an der Grenze

Operette in 3 Akten von E. W. Roll. Musik von Walther Hendel.

Eintrittskarten ab Dienstag in Johne's Buchhandlg., Donnerstag von 11—1 Uhr u. ab 7 Uhr an der Theaterk.

Sonntag, den 17. März nachm. **3** Uhr

Fremden-Vorstellung

zu ermäßigten Preisen:

Das Dreimäderlhaus

Operette in 3 Akten von Schubert-Berté.

Abends 8 Uhr:

zu ermäßigten Preisen

Das Spiel mit dem Feuer

Lustspiel in 3 Akten **von Hans Sturm.**

Eintrittskarten ab Donnerstag in Johne's Buchhandlung. Sonntag von 11—1 Uhr und 1 Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse.

3550 **Die Leitung.**